



CORNELIA KLEINITZ

## FELSKUNST IM FLUSS: DIE BILDERWELT DER INSEL US AM VIERTEN NILKATARAKT

### EINLEITUNG

Die Insel Us, mit ca. 8 km Länge eine der größeren Inseln am Vierten Nilkatarakt, ist außergewöhnlich reich an Felskunst. Hervorzuheben sind nicht nur die große Dichte an Felskunststellen, sondern auch die Bandbreite an dargestellten Motiven. Bereits in den ersten Berichten zur Archäologie des Vierten Katarakts, die im Zusammenhang mit dem Bau des Merowe-Damms erstellt wurden, sind einige der Petroglyphen der Insel abgebildet. Sie stellen Kirchen,<sup>1</sup> Hunde,<sup>2</sup> Kamele mit Reitern und Rinder<sup>3</sup> dar. Systematische Studien der Felskunst von Us begannen jedoch erst mit den Arbeiten der *Humboldt University Nubian Expedition* (H.U.N.E.) im Jahre 2004.<sup>4</sup> Bei der ersten Begehung der Insel wurden zehn Felskunstlokalitäten identifiziert.<sup>5</sup> Im Jahre 2005 fand ein intensiver Felskunst-Survey statt, bei dem 160 Fundstellen fotografisch und zum Teil zeichnerisch dokumentiert wurden.<sup>6</sup> Bei einem weiteren allgemeinen archäologischen Survey im darauf folgenden Jahr wurden 13 weitere Felskunststellen aufgenommen.<sup>7</sup> In der diesjährigen Kampagne konnten die intensiven Studien der Felskunst weitergeführt werden. Insgesamt 226 neue Fundstellen wurden insbesondere im Süden und im Zentrum der Insel dokumentiert. Damit erhöht sich die Gesamtzahl der bekannten Felskunstlokalitäten auf Us auf 409 (Abb. 1).<sup>8</sup> Der südliche und der zentrale Teil der Insel wurden somit vollständig begangen. Das nördliche Drittel der Insel bleibt vorerst einer zukünftigen systematischen Untersuchung vorbehalten. Bei

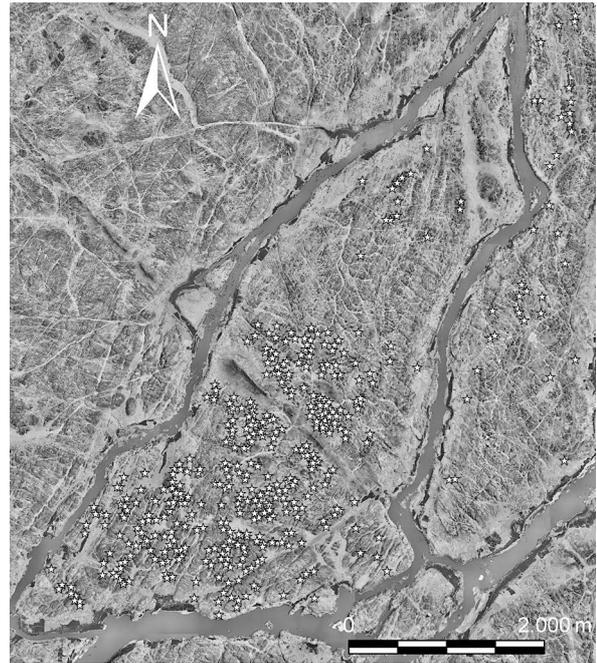


Abb. 1: Verteilung der Felskunstfundplätze auf der Insel Us.

kurzen Begehungen wurde dort nicht nur eine geringere Dichte an Fundplätzen festgestellt, sondern auch ein weitaus ärmeres Motivspektrum als im südlichen und zentralen Teil von Us.<sup>9</sup>

Im Folgenden soll ein Überblick über den Felskunstkorpus der Insel gegeben und eine vorläufige relativ- und absolutchronologische Einordnung vorgenommen werden. Relative Chronologien lassen sich unter anderem aus Untersuchungen von Überlagerungssequenzen ableiten sowie aus Beobachtungen von Patinierungsunterschieden auf individuellen Felsoberflächen. Petroglyphen, die sich auf

1 Leclant 1990; Montluçon 1994; Berger 1994

2 Montluçon 1994

3 Leclant 1993

4 Zu den archäologischen Arbeiten auf Us siehe im Überblick Näser 2004a, 2005, 2006 und in diesem Heft.

5 Näser 2004a, 2005

6 Näser 2005; Kleinitz 2007b, 222ff., im Druck a; zur Dokumentationsmethodik siehe Kleinitz 2004.

7 Näser 2006

8 Alle Abbildungen wurden von der Autorin erstellt. Zu Grabungen an Felskunststellen siehe M. Lange in diesem Heft.

9 Näser 2006

ein und demselben Panel befinden und große Ähnlichkeiten in Stil, Herstellungstechnik und Patinierungszustand aufweisen, sind wohl ungefähr zeitgleich entstanden. Absolute Datierungsmöglichkeiten ergeben sich sowohl aus dem Erschließen von Bildinhalten, als auch – unter Beachtung methodischer Problematiken – durch inhaltliche und stilistische Vergleiche mit Darstellungen auf datierten archäologischen Objekten oder in baulichen Zusammenhängen. Die hier vorgestellten Aussagen müssen im Rahmen der detaillierten Auswertung des Materialkorpus substantiiert werden.<sup>10</sup>

#### DIE FELSKUNST DER INSEL IM ÜBERBLICK

Die Insel Us ist durch einen felsigen Höhenzug, in dessen westlichen Teil sich der weithin sichtbare Bergücken des Gebel Us erhebt, in eine nördliche und eine südliche Hälfte zweigeteilt (siehe Abb. 1).<sup>11</sup> Im Süden ist die Insel durch sandige Wadis verschiedener Breite gekennzeichnet, die sich mit wenigen signifikanten Ausnahmen in ungefähr nordsüdlicher Richtung erstrecken und die durch felsige, mit Granitblöcken bedeckte Hügel bzw. Grate begrenzt werden. Auf den mehr oder weniger vertikalen Felsflächen an den Seiten der Wadis im südwestlichen Teil der Insel sind Felsbilder in großer Anzahl zu finden, zuweilen in Konzentrationen von mehreren hundert Metern Länge. Am Fuße des Gebel Us, im Zentrum der Insel, erstreckt sich ein heute vollständig trockenes Plateau, das sich durch Ansammlungen von Felsblöcken verschiedenster Größe und Form auszeichnet. Hier ist neben hunderten Granitblöcken verschiedener Dimensionen auch der zumeist horizontal anstehende Fels mit Abbildungen von Tieren, Menschen und verschiedenartigen Zeichen versehen worden. Die Felskunststätten sind zum Teil von beträchtlicher Ausdehnung und befinden sich in großer Nähe zueinander. Die Landschaft im Norden der Insel ist durch weite, sandige Ebenen gekennzeichnet, aber auch durch zerklüftetes Gestein, das sich weitaus weniger zur Herstellung

von Felsbildern eignet, als die Felsen des südlichen Teils von Us. Die Insel ist entlang ihres hohen Ufers von einem schmalen Fruchlandstreifen umgeben.

Die Felskunst von Us ist – wie die Felskunst des gesamten Kataraktgebiets – mit subtraktiven Methoden in die Gesteinsoberflächen eingearbeitet worden. Fast alle Petroglyphen wurden in die Felsen eingepickt bzw. eingehämmert. Figürliche Darstellungen dominieren die Felskunst der Insel.<sup>12</sup> Unter diesen sind zoomorphe Motive, insbesondere Darstellungen von Rindern und Kamelen, aber auch von Hunden und Pferden bzw. Eseln, am zahlreichsten. Neben diesen Haustieren wurden eine Reihe von Wildtieren abgebildet, wie Giraffen, Vögel, Hasen, Schlangen, Antilopen (?) und ein Elefant. Nashörner, Affen, Skorpione, Schakale oder Füchse, Löwen und Leoparden, die aus anderen Konzessionen berichtet wurden, sind auf Us bislang nicht identifiziert worden.<sup>13</sup> An dieser Stelle muss angemerkt werden, dass aufgrund der Mehrdeutigkeit mancher Petroglyphen in einigen Fällen eine Identifikation der Spezies nicht eindeutig vorgenommen werden kann. Es ist durchaus möglich, dass ein und dieselbe Petroglyphe von verschiedenen Autoren als Hund, Löwe oder Leopard bzw. als Rind oder Antilope beschrieben wird.

Anthropomorphe Darstellungen, hauptsächlich Strichfiguren, sind ebenfalls in der Felskunst von Us vertreten. Sie treten zumeist einzeln oder in Paaren auf. Unterschiedliche Arm- und Beinstellungen verweisen auf verschiedene Tätigkeiten. Einige Figuren sind stehend, andere scheinbar tanzend oder betend abgebildet. Einige Figuren sind bewaffnet, manche offenbar im Zweikampf befindlich. Die meisten menschlichen Figuren agieren als Reiter von Kamelen, seltener auch von Pferden oder Rindern. Rinder werden hin und wieder von menschlichen Gestalten bei den Hörnern, beim Schweif oder an einer Leine geführt. Erzählende Kompositionen von Petroglyphen beinhalten unter anderem Jagd- und Kampfszenen, Darstellungen von Karawanen oder Szenen der Tierhaltung. Einige Petroglyphen scheinen Kirchen abzubilden, andere Bäume. Auch findet sich

10 Ich möchte an dieser Stelle Claudia Näser für die Einladung danken, die Felskunst der Inseln der H.U.N.E.-Konzession zu dokumentieren und zu bearbeiten.

11 Siehe Näser 2004a, 2005

12 Siehe Näser 2004a, 2005, 2006; Kleinitz 2007b, im Druck a

13 Paner 2003; Budka 2005; Paner/Borcowski 2005; Smith/Herbst 2005



Abb. 2: Stark genutzte Felstrommel bzw. ‚rock gong‘ (US406).



auf Us eine für den Vierten Nilkatarakt ungewöhnliche Häufung von Bootsdarstellungen. Umriss von Fußsohlen und Opfertafeln wurden ebenfalls dokumentiert. Geometrische Motive sind in einer Vielzahl von Formvarianten vorhanden, wobei Kreuze am zahlreichsten sind. Inschriften sind auf wenige Kryptogramme beschränkt. Recht häufig sind wiederum näpfchenförmige bzw. längliche künstliche Vertiefungen, die in losen Gruppen, aber auch in linienförmigen Mustern auf mehr oder minder horizontalen Felsoberflächen angeordnet sind.<sup>14</sup> Felstrommeln oder ‚rock gongs‘ wurden ebenfalls auf Us dokumentiert. Sie sind jedoch weniger zahlreich als in anderen Konzessionen.<sup>15</sup> Einige stark genutzte Exemplare mit tiefen Abriebspuren zeugen jedoch von der Bedeutung dieser Musikinstrumente in den (prä)historischen Epochen (Abb. 2). Im Folgenden soll die Felskunst der Insel in weitgehend chronologischer Reihenfolge vorgestellt werden.

#### DIE ÄLTESTE FELSKUNST: RINDER, VÖGEL UND GIRAFFEN

Wie auch in anderen Konzessionen im Gebiet des Vierten Katarakts dominieren Darstellungen von Langhornrindern die älteste erhaltene Felskunst von Us. Auffallend ist, dass die frühen (mehr oder weni-

ger dunkel patinierten) Rinderdarstellungen, einem recht konsistenten Formenkanon angehören. Die Rinder sind auf wenige Striche reduziert, die ihre charakteristische Körperform in elegant geschwungenen Linien wiedergeben. Nur selten sind die Umrisslinien gefüllt. Während Körper und Kopf in Seitenansicht gezeigt werden, sind die langen Hörner in Frontalansicht dargestellt, so dass diese Petroglyphen verschiedene Perspektiven in sich vereinen. Vorder- bzw. Hinterbeine sind gewöhnlich an ihren Enden miteinander verbunden (Abb. 3). Der Gesamteindruck ist statisch.<sup>16</sup>

Hinweise auf die Domestikation der Rinder ergeben sich aus einer Reihe von Merkmalen, die die Rinderpetrolyphen auszeichnen. Dazu gehört die Darstellung von möglicherweise künstlichen Fellmarkierungen, deformierten Hörnern und Halsgehängen. Der Mensch tritt in den Felsbildern hin und wieder als Hirte in Erscheinung, der die Rinder an einem Strick führt oder sie beim Gehörn oder am Schweif hält. Die zahlreichen Rinderdarstellungen zeugen von der großen symbolischen Bedeutung dieser Tiere. Ethnographische Untersuchungen bei rezenten nilotischen Rinderzüchtern weisen auf eine Vorstellungswelt hin, in der das Rind eine zentrale Rolle spielte.<sup>17</sup> Elemente einer ‚Ästhetik des Rindes‘, die solche Lebenswelten zu kennzeichnen scheint, sind wohl auch in der Felskunst von Us sichtbar.

14 Kleinitz 2007b, Tafel 10

15 Kleinitz 2004, 2007a, b, im Druck c; Kleinitz/Olsson 2005; Kleinitz/Koenitz 2006.

16 Kleinitz 2004, 2007a, b; Kleinitz/Koenitz 2006

17 Siehe zusammenfassend Coote 1992

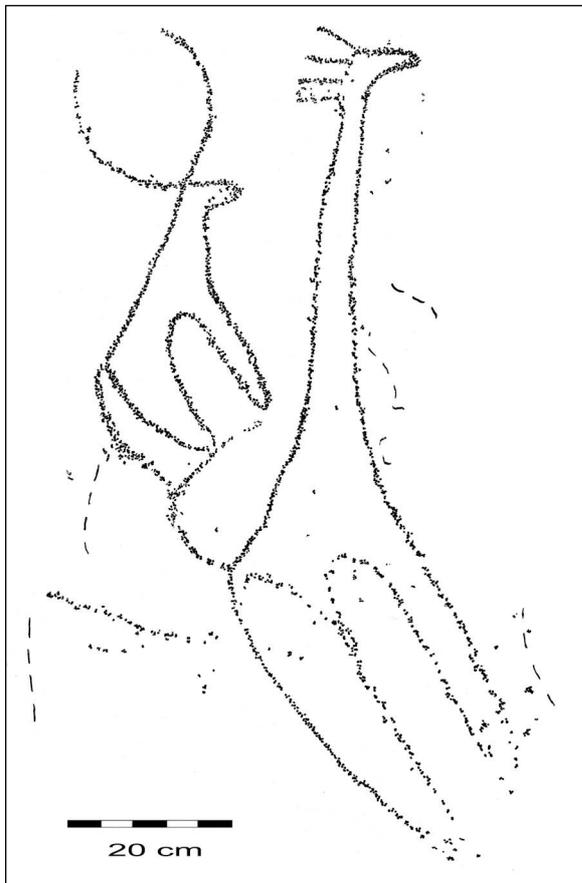


Abb. 3: Rind und Giraffe (US292).

Darauf weisen die bereits erwähnten deformierten Hörner, Halsgehänge und Fellmarkierungen. Bukranien mit deformierten Hörnern sind auch aus prähistorischen Gräbern des nubischen Niltals bekannt.<sup>18</sup> Horndeformation ist in Obernubien möglicherweise bis weit in die historische Zeit hinein praktiziert worden, wie Rinderdarstellungen mit unterschiedlichen Hornformen in einigen Reliefs der meroitischen Pyramidenkapellen nahe legen.<sup>19</sup>

Ältere Rinderpetrogllyphen des nubischen Niltals werden im Allgemeinen dem dritten und zweiten vorchristlichen Jahrtausend zugeordnet. Sie weisen

Ähnlichkeiten mit Rindermotiven in der Keramikdekoration und auf Grabstelen der unternubischen C-Gruppe auf.<sup>20</sup> Rinderdarstellungen können in den Gebieten der Ersten, Zweiten und Fünften Katarakte auch durch Überlagerungen mit datierbaren Inschriften grobchronologisch eingeordnet werden. So wurden Abbildungen von Langhornrindern über Inschriften des Mittleren und des Neuen Reichs platziert bzw. selbst von Inschriften des Neuen Reichs überlagert.<sup>21</sup> Für den Vierten Katarakt ist eine ähnliche zeitliche Einordnung solcher Rinderbilder anzunehmen.<sup>22</sup> Bei Überlagerungen bilden sie das älteste Stratum, auch weisen sie oft einen hohen Patinierungsgrad auf. Es ist allerdings unwahrscheinlich, dass sie älter als in das späte Neolithikum datieren, da Rinderdarstellungen normalerweise weniger dunkel patiniert sind als (neolithische) Handmühlen auf horizontalen Felsoberflächen.

Obgleich viele der Rinder wohl der Kermazeit zugeordnet werden können, ist aus dem dokumentierten Material ersichtlich, dass einige stilistische Merkmale über lange Zeiträume hinweg tradiert und wahrscheinlich bis in das erste Jahrtausend v. Chr. populär waren. Die charakteristischen geschwungenen Körperformen der Rinderdarstellungen scheinen sich erst in der meroitischen Epoche endgültig zu verlieren.<sup>23</sup> Eine im Festlandteil der H.U.N.E.-Konzession dokumentierte RinderpetroglYPhe archaischer Körperform, die mit Glocke und ‚Brandzeichen‘ ausgestattet war und mit großer Wahrscheinlichkeit der meroitischen Periode zugeordnet werden kann,<sup>24</sup> weist ebenfalls auf die Langlebigkeit bzw. die Wiederbelebung prähistorischer graphischer Traditionen. Zumindest eine der älteren Rinderdarstellungen auf Us wurde in meroitischer Zeit nachgepickt und somit ‚aufgefrischt‘.<sup>25</sup> Buckelrinder sind nicht in der prähistorischen Felskunst vertreten.<sup>26</sup> Sie datieren in der Felskunst von Us zeitgleich mit Kameldarstel-

18 z.B. Kronenberg 1961; Huard 1964; Coote 1992; Allard-Huard 2000; Chaix 2004; Edwards 2006

19 Chapman 1952, Tafel 8, 15

20 u.a. Červíček 1974, 181ff.; Bietak 1979; Williams 1983, Abb. 9ff., Tafel 95; Červíček 1992/93; Allard-Huard 2000; Edwards 2006

21 z.B. Žába 1974, 117f., 133f.; Davies 2003

22 Kleinitz 2004, 2007a und b, im Druck a

23 Kleinitz, im Druck a. Bereits Hintze (1979) verwies auf

Rinderdarstellungen an den Wänden der Großen Anlage von Musawwarat es Sufra, die in einigen stilistische Merkmalen älteren PetroglYPhen ähneln.

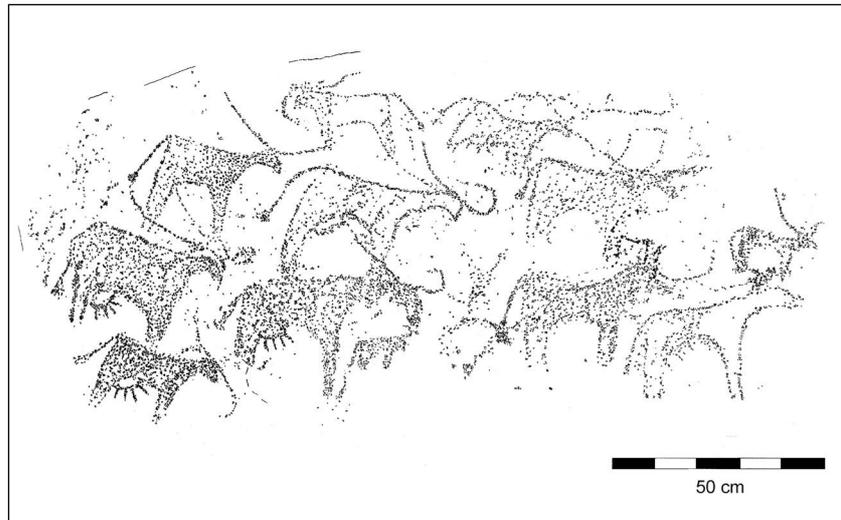
24 Karberg 2005

25 Siehe Kleinitz 2007b, Farbtafel 60; Kleinitz in diesem Heft und im Druck b

26 Siehe jedoch Kleinitz 2007a für zwei vollständig patinierte und wohl kermazeitliche Darstellungen von Buckelrindern aus der SARS-Konzession.



Abb. 4: Rinderherde mit Kühen und Kälbern (US288).



lungen, die wohl erst in den letzten Jahrhunderten v. Chr. Teil des Motivkorpus wurden.

Gewöhnlich sind Rinder einzeln oder in kleinen Gruppen von zwei oder drei Tieren dargestellt. Einzeldarstellungen von Rindern könnten möglicherweise ein bestimmtes, ausgezeichnetes Rind abbilden, wie es zum Beispiel das „favourite beast“ bei rezenten nilotischen Rinderzüchtern darstellte.<sup>27</sup> Größere Gruppen von Rinderbildern wurden nur in Einzelfällen dokumentiert. Eine kleine Herde ist auf einem abschüssigen Felsblock dargestellt, der, an einem Hang gelegen, ein Wadi im Südwesten der Insel überblickt. Die dunkel patinierten und heute nur schwer sichtbaren Rinder weisen in ihren Herstellungstechniken, in stilistischen Merkmalen und in ihrer Patinierung große Ähnlichkeiten auf. Sie sind daher wohl zeitgleich entstanden und bereits als szenische Darstellung konzipiert worden. Mehrere Kühe und zumindest ein Kalb sind abgebildet. Einige der Tiere zeichnen sich durch ihre wohl künstlich verformten Hörner aus (Abb. 4). Auf einer unmittelbar benachbarten Felsoberfläche sind weitere dunkel patinierte Rinderdarstellungen zu finden. Diese sind jedoch von jüngeren, nur leicht patinierten Petroglyphen überlagert. Unter diesen finden sich ein jüngeres Rind und ein Kamel, die wohl gleichzeitig nach der Mitte des ersten Jahrtausends v. Chr. zu einer Zeit entstanden sind, in der das Kamel Bestandteil der Symbolwelt der Menschen des Vierten Katarakts geworden war (Abb. 5).

<sup>27</sup> Kronenberg 1961

Wildtiere sind weitaus seltener abgebildet als Rinder, wobei Giraffen am zahlreichsten vertreten sind.<sup>28</sup> Sie sind oft von beträchtlicher Größe und zeichnen sich durch ihre den Rinderpetroglyphen sehr ähnliche Formgebung aus. Oft unterscheiden

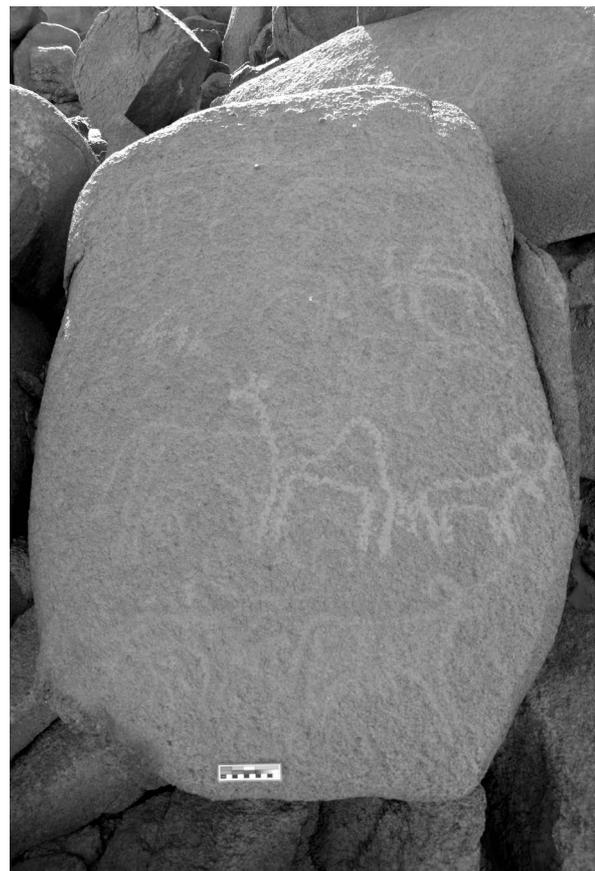


Abb. 5: Rind und Kameldarstellung überlagern dunkel patinierte Rinder (US288).

<sup>28</sup> Siehe Budka 2005 für einen ähnlichen Befund.

sie sich von diesen nur durch den langen Hals und den kurzen, nach oben gerichteten Schweif (siehe Abb. 3). Eines der schönsten Giraffenpaneele zeigt eine Komposition aus drei Tieren, deren Mähnen und Fellmarkierungen deutlich gezeichnet sind (Abb. 6). Der Gesamtcharakter des Panels erinnert an Giraffendarstellungen aus dem Tempel K XI in Kerma.<sup>29</sup> Vögel sind ebenfalls unter den Motiven der frühen Felskunst von Us zu finden, sie sind aber auch noch in der historischen Zeit beliebte Motive. Strauße und Nilgänse sind dabei recht eindeutig zu identifizieren, während die Bestimmung anderer Arten einer detaillierteren Studie vorbehalten bleibt. Die frühen Petroglyphen sind vorwiegend in höheren Lagen in den Felsen zu finden, die die Wadis und Khors des südlichen Teils der Insel säumen. Ihre Lage impliziert, dass tiefer liegende Felsoberflächen entweder nicht verfügbar waren oder bewusst nicht genutzt wurden.

#### MEROITISCHE FELSKUNST: GIRAFFEN, HUNDE UND MAGISCHE ZEICHEN

Zahlreiche Petroglyphen weisen inhaltliche und stilistische Ähnlichkeiten mit graphischen Motiven der meroitischen Periode auf. Dies betrifft insbesondere Kompositionen von Giraffen und Bäumen bzw. von Hunden und Kleintieren, aber auch Rinderdarstellungen und eine Reihe geometrischer Zeichen. Diese finden inhaltliche bzw. formale Parallelen in Motiven, die in der meroitischen Keramikdekoration, auf verschiedenen Typen von Kleinfunden oder unter den Sekundärbildern an den Wänden der Großen Anlage von Musawwarat es Sufra zu finden sind.<sup>30</sup> Im Gegensatz zu den allgemeinen archäologischen Surveys, die nur wenige eindeutige Hinweise auf eine Besiedlung der Insel – wie auch der gesamten H.U.N.E. Konzession – in der meroitischen Epoche ergaben,<sup>31</sup> weist die Felskunst auf eine substantielle meroitische Präsenz in den Jahrhunderten um die Zeitenwende hin.

Bereits im Verlauf des Surveys des Jahres 2005 wurden im Südwesten von Us mehrere Petroglyphen



Abb. 6: Giraffen mit Körpermarkierungen und Mähnen (US437).

dokumentiert, die eine Giraffe zeigen, die in einem Baum zu äsen scheint.<sup>32</sup> Im Survey des Jahres 2007 konnten weitere Beispiele des Giraffe/Baum-Motivs identifiziert werden. Dies bestätigt den Eindruck, dass es sich hierbei tatsächlich um ein Kompositivmotiv handelt, das weniger ein in der Natur beobachtetes Schauspiel abbildet, als dass es ein beliebtes Thema in der Kunst der Zeit reflektiert. Im Gegensatz zu älteren Giraffendarstellungen zeichnen sich diese Tiere durch ihre eher eckige Körperform aus. Die vier Beine sind separat gezeichnet. Fellmarkierungen sind als Streifen, Punkte sowie Gittermuster verfremdet dargestellt (Abb. 7). Der Schweif ist zumeist gesenkt. Jüngere Giraffendarstellungen sind von deutlich geringerer Größe als die meisten älteren Exemplare. Abbildungen von Bäumen ohne Giraffen wurden nur äußerst selten dokumentiert. Aufgrund stilistischer Ähnlichkeiten scheinen diese zeitgleich mit den Giraffe/Baum-Kompositen zu datieren.

Obgleich Giraffe/Baum-Motive anderswo sehr viel älter datieren,<sup>33</sup> sind die Petroglyphen von Us

29 Bonnet 2000, 79, Abb. 58f.

30 Näser 2005; Kleinitz 2007b

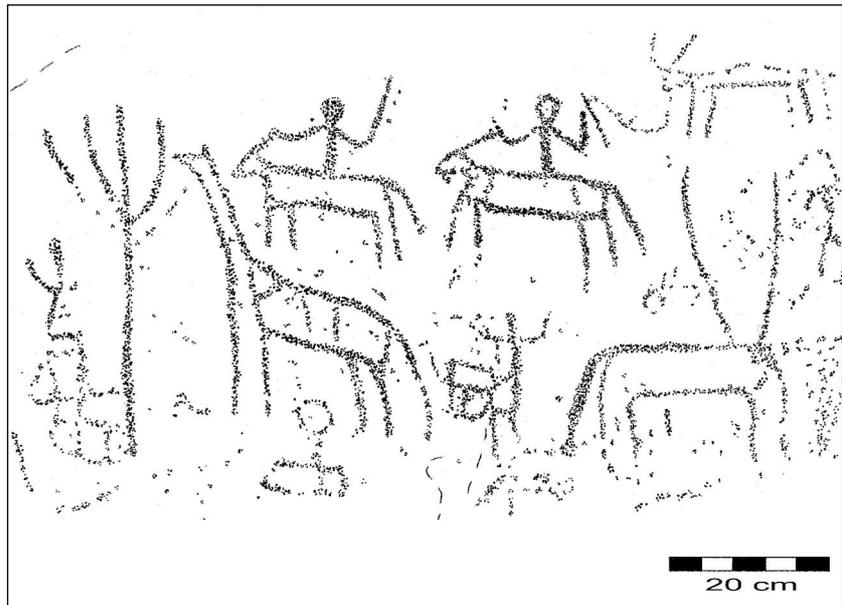
31 Budka 2005; Näser 2005

32 Näser 2005; Kleinitz 2007b, Abb. 7, im Druck a

33 Siehe z.B. Williams 1986, Tafel 88 für Giraffe / Baum-Motive auf einer Keramikschale aus dem Friedhof der A-Gruppe in Qustul.



Abb. 7: Teil eines Panels mit Giraffe/Baum-Motiv und Reitern auf Pferden (?) (US182).



offenbar der Symbolwelt der meroitischen Periode entlehnt. Giraffe/Baum-Motive sind unter anderem auf einer kleinen Fayencetafel aus dem Westfriedhof von Meroe zu finden, die als Amulett gedient haben könnte.<sup>34</sup> Auf figürlich bemalter Keramik sind Kompositionen aus Giraffen und Bäumen ebenso präsent,<sup>35</sup> wie unter den Sekundärbildern von Musawwarat es Sufra<sup>36</sup>. Einige Giraffendarstellungen, die in Musawwarat<sup>37</sup> oder auf handgefertigter Keramik<sup>38</sup> der meroitischen Zeit zu finden sind, weisen zudem große stilistische Ähnlichkeiten mit den Petroglyphen von Us auf. Die Petroglyphen können, auch aufgrund ihres relativ geringen Patinierungsgrades, demselben Zeitabschnitt zugewiesen werden.

Giraffe/Baum-Komposite sind auf den Paneelen mitunter mit verschiedenen weiteren Motiven gleicher Technik und gleichen Patinierungsgrades kombiniert, die somit ebenfalls der meroitischen Epoche zugewiesen werden können. Dies betrifft mögliche Jagdszenen, in denen Strichfiguren mit Pfeil und Bogen zur Linken des Baumes und der Giraffe angeordnet sind.<sup>39</sup> Es sind auch Reiter auf Pferden (?) dazuzurechnen, die einen länglichen Gegenstand in

einer erhobenen Hand halten (siehe Abb. 7). Auf einem weiteren Panel befindet sich vor einem solchen Reiter eine Figur mit wie zum Tanz, zum Gebet oder zur Abwehr erhobenen Armen (Abb. 8). Ähnliche ‚tanzende‘ Figuren wurden auch an weiteren Felskunststellen auf Us, auf dem Festland der

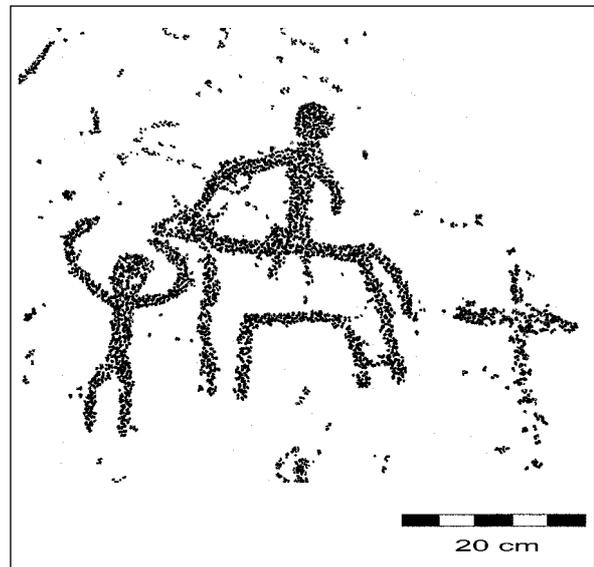


Abb. 8: Reiter auf Pferd (?) und Anthropomorph mit erhobenen Armen, Teil eines Panels (US181).

34 Dunham 1963, 16, Abb. 12e und g, und ähnlich *ibid.* 323, Abb. 184.14

35 Woolley/Randall-Mciver 1910, Tafel 41ff.; Adams 1986, 277

36 Kleinitz 2007b, Abb. 11, im Druck a

37 Kleinitz 2007b

38 Vila 1967, 183, Abb. 162; Rose 1998, 171f., Abb. 6.20f. Die Gefäße aus Gabati datieren in die letzten beiden Jahrhunderte vor und die aus Aksha in das erste Jahrhundert nach Christus.

39 Näser 2005; Kleinitz 2007b, Abb. 7

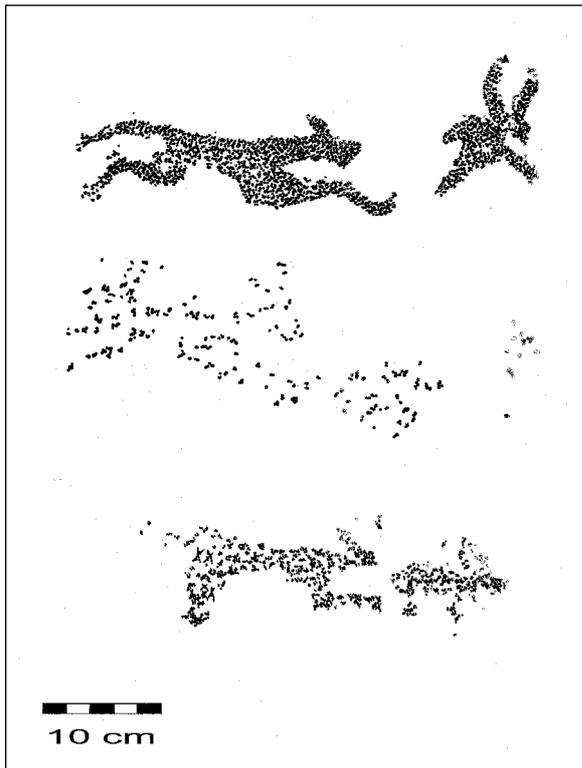


Abb. 9: ‚Dynamische‘ Hund/Beute-Motive (US287).

H.U.N.E.-Konzession und in anderen Konzessionen dokumentiert.<sup>40</sup> Dieser neue Befund macht ihre zeitliche Einordnung in die meroitische Periode wahrscheinlich.

Darstellungen von jagenden Tieren sind ebenfalls auf den Südwesten der Insel beschränkt. Sie umfassen lebensnahe, dynamische Abbildungen von Hunden, die einen Hasen oder ein anderes Kleintier hetzen (Abb. 9).<sup>41</sup> In einem Fall stellt ein Laufvogel die Jagdbeute dar. Auf demselben Paneel befinden sich ein Kamel und eine jüngere Rinderdarstellung gleicher Herstellungstechnik und Patinierung, die auf die Datierung des Hund/Beute-Motivs in die Zeit nach der Mitte des ersten Jahrtausends v. Chr. deuten. Das Hund/Beute-Motiv findet enge Parallelen unter den meroitischen Sekundärbildern von Musawwarat es Sufra.<sup>42</sup> Dies stützt einerseits die Deutung der Felsbilder als jagenden Hund mit seiner Beute und erlaubt andererseits eine genauere zeitliche Zuordnung dieses Motivs in die Jahrhun-

40 Červíček 1974, 113f.; Näser 2005; Budka 2006; Kleinitz/Koenitz 2006, Farbtafel 21; Kleinitz 2007b, Abb. 9.

41 Siehe auch Kleinitz 2007b, Abb. 8

derte um die Zeitenwende. Das Vorhandensein von etwas jünger datierenden, stärker abstrahierten und weniger dynamischen Hund/Beute-Motiven könnte darauf hinweisen, dass sich dieses Motiv über einen längeren Zeitraum einiger Beliebtheit erfreute (Abb. 10). Statische Darstellungen von Hunden mit aufgerichtetem Schwanz sind ein relativ häufiges Motiv der Felskunst des ersten Jahrtausends n. Chr. auf Us.

Einige geometrische Zeichen, die eine inhaltlich besonders schwer erschließbare Motivgruppe bilden, können mit einiger Sicherheit in die Jahrhunderte um die Zeitenwende bzw. in die erste Hälfte des ersten Jahrtausends unserer Zeit datiert werden.<sup>43</sup> Diese Motive bestehen aus einer Grundform, die sich aus einer vertikalen, in ihrem unteren Teil gegabelten Linie zusammensetzt, und die in ihrem oberen Teil von (zumeist) zwei horizontalen Linien geschnitten wird. Auf diese Grund- oder Basisform sind weitere Elemente aufgesetzt, so z.B. ein Kreis, ein *Anch*, eine sub-triangular Form oder ein Rechteck mit sich kreuzenden Diagonalen (Abb. 11).<sup>44</sup> Dreieckformen treten auch ohne die Basisform auf.

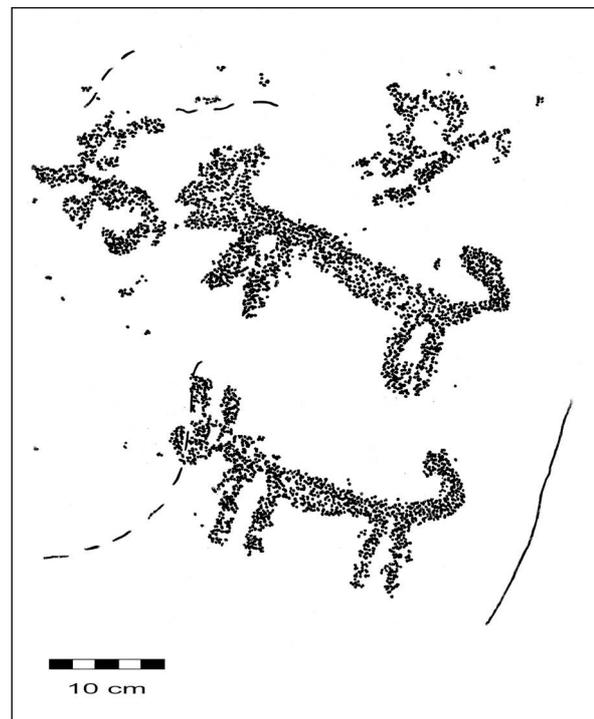


Abb. 10: ‚Statische‘ Hund/Beute-Motive (US287).

42 Hintze 1979; Kleinitz 2007b

43 Dunham 1965; Török 1972; Hofmann 1988; Kleinitz 2007b, im Druck a und b

44 Siehe Kleinitz 2007b, Tafel 13a und b

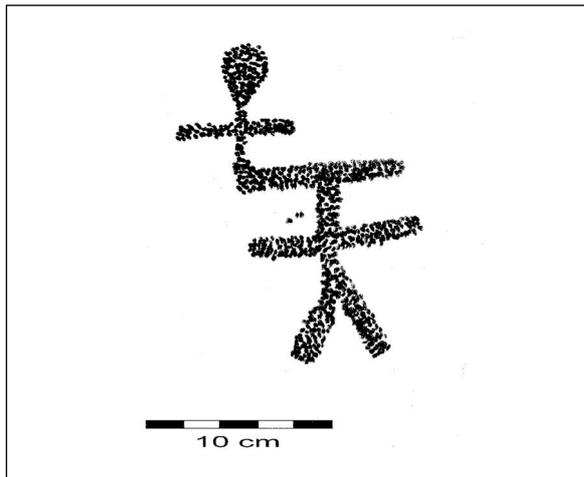


Abb. 11: Basisform mit Anch-Zeichen (US198).

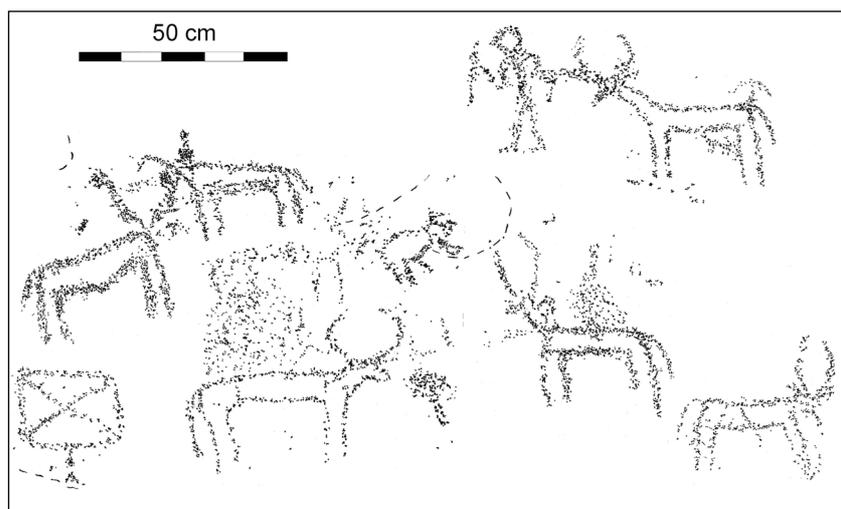
Diese geometrischen Motive zeigen deutliche formale Parallelen zu Ritzungen, Malereien und Abdrücken, die auf portablen Objekten der meroitischen bzw. postmeroitischen Zeit zu finden sind. Identische Markierungen kommen auch unter den Sekundärbildern von Musawwarat es Sufra vor. Solche Formen wurden lange als Eigentumsmarken angesprochen. Sie sind jedoch mit sehr viel größerer Wahrscheinlichkeit als magisch-religiöse Zeichen anzusehen, denen schützende, abwehrende und/oder Glück bringende Eigenschaften zugesprochen wurden.<sup>45</sup>

In der Felskunst von Us sind solche Formen zuweilen auf denselben Felsoberflächen zu finden

wie Giraffe/Baum-Komposite. Insbesondere stellen diese Zeichen jedoch einen deutlichen Bezug zu Rinderpetroglyphen her. Auf dem Festland der H.U.N.E.-Konzession wurde ein solches Zeichen auf dem Hinterschenkel eines Rindes dokumentiert.<sup>46</sup> Auf Us wurden diese Motive über bereits existierenden Rinderbildern angebracht, es sind aber auch ältere Rinderpetroglyphen zum Zeitpunkt der Anbringung der Zeichen nachgearbeitet und damit ‚aufgefrischt‘ worden. Auf einer großen, vertikalen Felsoberfläche in einem engen Khor datieren Varianten der Basisform zeitgleich mit einigen Rinderdarstellungen, die sich durch ihren ungewöhnlich langen Hals und relativ kleine, gebogene Hörner auszeichnen (Abb. 12). Eines der somit wohl in die meroitische Zeit datierenden Rinder wird von einer menschlichen Gestalt an einem Strick geführt. Dieses Kompositmotiv wurde demnach epochenübergreifend genutzt und kann erst unter Berücksichtigung verschiedener Aspekte, wie z.B. Patina, Stil, und Technik, zeitlich eingeordnet werden.

Neben den beschriebenen geometrischen Zeichen verweisen weitere Motive auf die magisch-religiöse Sphäre. Dazu gehören Darstellungen von Fußsohlen und Opfertafeln. Umrisse von Füßen sind in einigen Exemplaren einzeln auf horizontalen Felsoberflächen am Fuße des Gebel Us dokumentiert worden (Abb. 13). Während dieses Motiv am Vierten Katarakt nur selten anzutreffen ist<sup>47</sup>, wur-

Abb. 12: Rinderdarstellungen, anthropomorphes und geometrisches Motiv (US188).



45 Siehe dazu ausführlich Kleinitz in diesem Heft; Kleinitz 2007b, im Druck a und b

46 Karberg 2005, Budka 2007

47 Zwei weitere Fußumrisse wurden in der SARS-Konzes-

sion dokumentiert: siehe Kleinitz 2007a. Auch am Dritten Katarakt sind solche Motive dokumentiert worden (David Edwards, persönliche Mitteilung).

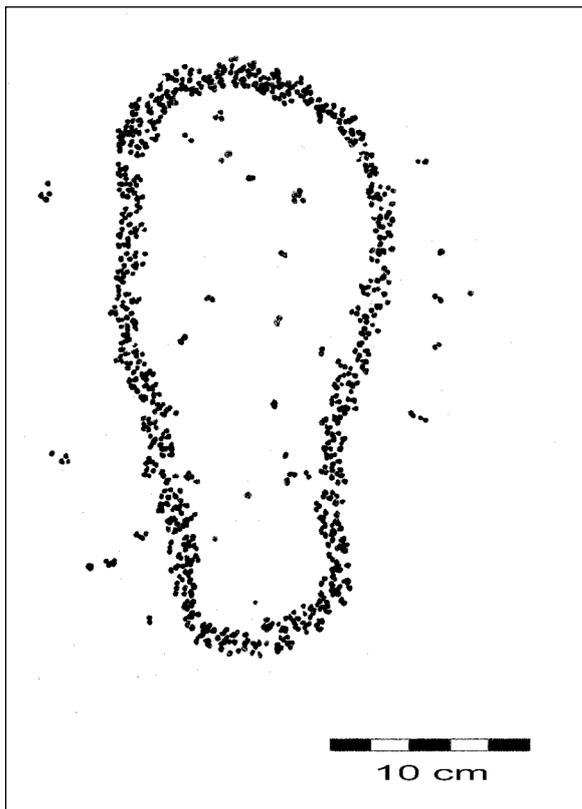


Abb. 13: Umriss eines Fußes (US230).

den Fußumrisse, die zuweilen paarweise auftreten und bei denen oft auch die einzelnen Zehen ausgeführt sind, im unternubischen und oberägyptischen Raum recht häufig auf Felsoberflächen dokumentiert.<sup>48</sup> Sie sind auch in architektonischen Zusammenhängen zu finden.<sup>49</sup> Fußumrisse wurden wohl von Pilgern oder Priestern an heiligen Stätten hinterlassen, wo sie von erfolgten Anbetungen zeugen.<sup>50</sup> Die Präsenz solcher Petroglyphen auf Us könnte somit auf die symbolische Bedeutung von bestimmten Landschaftselementen am Vierten Katarakt hinweisen.

Auch die Präsenz von Opfertafelmotiven könnte auf die besondere Signifikanz der Gegend um den Gebel Us deuten. Während sie in der Felskunst Unternubiens und Oberägyptens zahlreich sind, wurden Opfertafeln nur selten in der Felskunst des

Vierten Katarakts dokumentiert.<sup>51</sup> Auf einer etwas erhöhten horizontalen Felsoberfläche am Fuße des Gebel Us wurden neben einer Rinderdarstellung zwei Motive dokumentiert, die wohl rechteckige Opfertafeln mit Ausguss darstellen, wie sie im Totenkult Verwendung fanden (Abb. 14). Dem ‚Ausguss‘ gegenüber ist an der größeren Opfertafel eine weitere V-Form angebracht, die möglicherweise als Gehörn zu interpretieren ist. Darstellungen von Opfertafeln mit Isisgehörn fanden als Motiv in der meroitischen figürlich bemalten Keramik und als sekundäre Keramikmarkierungen Verwendung.<sup>52</sup> Auf der Oberfläche des Panels sind neben den Opfertafelmotiven zwei kleine, künstliche Vertiefungen sowie eine etwas größere, ovale natürliche Vertiefung zu finden. Aufgrund der Präsenz der Opfertafelmotive drängt sich der Gedanke auf, dass diese Vertiefungen möglicherweise für Libationen genutzt wurden. Hörneraltäre, die in Unternubien und Oberägypten zu den beliebten Motiven der meroitischen Zeit zählen, sind am Vierten Katarakt bislang nicht dokumentiert worden.<sup>53</sup>



Abb. 14: Opfertafeln, Rind und näpfchenförmige Vertiefungen (US166).

48 Hellström/Langballe 1970, Corpus Aa; Červíček 1984; Váhala/Červíček 1999, passim.

49 Sie sind z.B. aus dem Tempel der Isis auf Philae bekannt (Griffith 1912, Tafeln 30-34), aus dem Tempel M 720 in Meroe (Näser 2004b) oder aus Elephantine (Jaritz 1980, 81).

50 Červíček 1974, 192f.; Millet 1984, 112

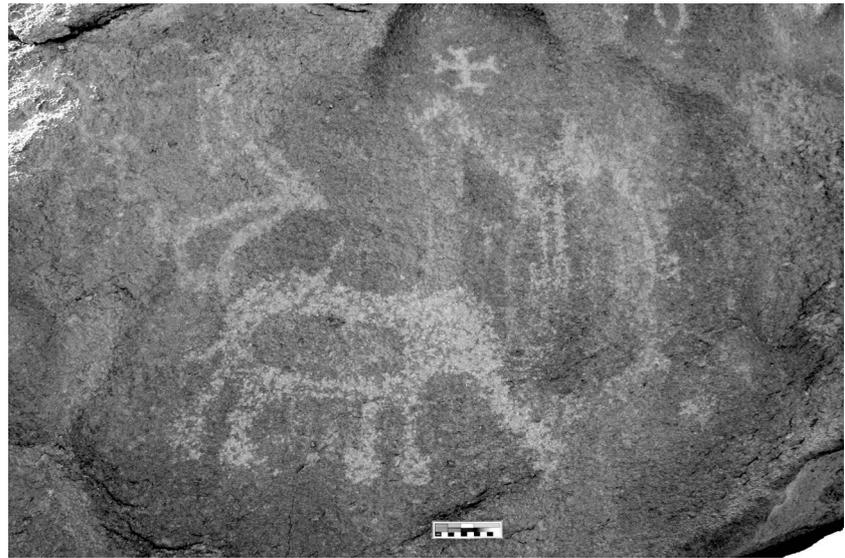
51 Červíček 1984; Váhala/Červíček 1999, Tafel 2, 51f.

52 Tomandl 1987 verfolgt die Nutzung der Opfertafelmotive bis in die christliche Zeit.

53 Červíček 1984.



Abb. 15: Elefant und Kamel (US180).



#### DIE WELT DES KAMELS: MEROITISCHE, POST-MEROITISCHE UND CHRISTLICHE EPOCHEN

Spätestens in der postmeroitischen Epoche, die auf Us durch zahlreiche charakteristische Gräberfelder belegt ist, wird das Kamel zum beherrschenden Motiv der Felskunst der Insel. Die ersten Darstellungen von Kamelen datieren aber wohl in die meroitische Zeit. Zu den frühesten Kamelbildern gehört möglicherweise eine Darstellung, die unmittelbar neben einer Elefantenpetroglphe zu finden ist, die die gleiche Herstellungstechnik und einen sehr ähnlichen Patinierungsgrad aufweist. Beide Petroglyphen sind somit in einer Zeit entstanden, in der das Kamel bereits zu einem Teil der Symbolwelt der Menschen des Vierten Katarakts geworden war (Abb. 15). Sie datieren aufgrund des Grades ihrer Patinierung etwas älter als christliche Symbole auf derselben Felsoberfläche. Formale Vergleiche legen ebenfalls die Datierung der Elefantendarstellung in die Jahrhunderte um die Zeitenwende bzw. in das frühe erste Jahrtausend n. Chr. nahe: Im Südfriedhof von Meroe wurde ein Bronzebecher mit mehreren eingeritzten Elefantendarstellungen gefunden, deren Umrisse dem des Elefanten von Us sehr ähnlich sind.<sup>54</sup> Prähistorische Elefantendarstellungen unterscheiden sich in stilistischen Merkmalen und zeichnen sich durch eine stärkere Patinierung aus.<sup>55</sup>

54 Dunham 1963, 449, Abb. 243

55 Kleinitz, im Druck a

56 Siehe Kleinitz/Olsson 2005 für einen Einblick in die

Kamel motive weisen eine große formale Varianz auf, die lebensnahe Darstellungen, aber auch mehr oder weniger abstrakte Strichzeichnungen umfasst.<sup>56</sup> Dabei unterscheiden sie sich stark in ihrer Körperform, insbesondere in der Form ihrer Höcker, in ihren Dimensionen, ihrer Herstellungstechnik und in ihrem Patinierungsgrad. Frühe Kameldarstellungen sind oft sorgfältig ausgeführt und zuweilen in dynamischen Körperpositionen dargestellt. Das bislang einzigartige Felsbild eines in einem Baum äsenden Kamels kann dafür als Beispiel angeführt werden (Abb. 16). Im Laufe der Zeit wurden Kamelpetro-

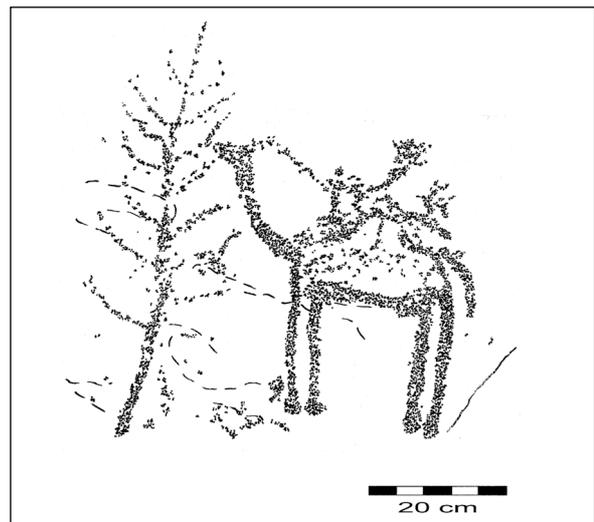


Abb. 16: In einem Baum äsendes Kamel (US170).

formale Varianz von Kameldarstellungen am Vierten Katarakt.



Abb. 17: Kamel mit zwei Reitern, Kreuz und schmetterlingsförmiges Motiv der christlichen Periode (US451).

glyphen zunehmend abstrakter. Die jüngsten Kameldarstellungen, die aufgrund ihres geringen Patinierungsgrades wohl der späten christlichen bzw. der islamischen Epoche zugehören, sind oft bloße Strichzeichnungen, die nur entfernt an ihr Vorbild erinnern.

Gewöhnlich sind Kamele als Einzeltiere mit oder ohne Reiter abgebildet. Kamelreiter sind auf dem Höcker bzw. vor dem Höcker sitzend dargestellt. Hin und wieder sind zwei Reiter abgebildet, von denen einer vor und einer hinter dem Höcker platziert ist (Abb. 17). Červiček sprach den verschiedenen Reitstilen einen chronologischen Aussagewert zu. Er datierte das Reiten auf dem Widerrist in die napatanisch-meroitische und die postmeroitische Periode und das Reiten auf dem Höcker in die postmeroitische und die christliche Epoche.<sup>57</sup> Obgleich die chronologische Einordnung verschiedener Reitstile einer zukünftigen Studie vorbehalten bleiben muss, sei hier jedoch bemerkt, dass bereits aus meroitischer Zeit Abbildungen von auf dem Höcker gesattelten Kamelen bekannt sind.<sup>58</sup> In der Felskunst von Us sind Darstellungen von Kamelen mit einem vor und einem hinter dem Höcker platzierten Reiter unter anderem mit lateinischen Kreuzen gleicher Herstellungstechnik und gleichen Patinierungsgrades vergesellschaftet. Dieser Reitstil datiert somit mit großer Wahrscheinlichkeit nicht nur in die meroitische

und postmeroitische sondern auch in die christliche Epoche (siehe Abb. 17).

Die Kamelreiter sind oftmals bewaffnet. Sie halten Schwert, Bogen (?) oder Lanze in den Händen oder sie erheben einen Speer zum Wurf. Sind zwei Reiter auf einem Kamel dargestellt, sind entweder beide bewaffnet oder der vordere agiert als Lenker und der hintere als Kämpfer. In einigen Fällen sind die Waffen stark vergrößert dargestellt (Abb. 18).<sup>59</sup> Gelegentlich sind Zweikämpfer zu Fuß abgebildet, die mit Schwert (oder Stock?) und Schild bewaffnet sind. Mit dem Erscheinen des Kamels rücken bewaffnete Auseinandersetzungen bzw. die Jagd vom Kamelrücken in den Mittelpunkt der Symbolwelt der Menschen des Vierten Katarakts. Solche Darstellungen datieren sicher in die postmeroitische und die christliche Zeit. Ob die Felsbilder tatsächlich kriegerische Auseinandersetzungen darstellen oder eher ‚spielerisches‘ Geplänkel – man mag hier an Initiationsriten oder Feste denken – sei vorerst dahingestellt. Deutlich wird jedoch, dass dem Kamel eine besondere symbolische Rolle zufällt. Pferde bzw. Esel sind sehr viel seltener dargestellt, obgleich zumindest letztere als Transport- bzw. Lasttiere eine große Rolle gespielt haben dürften.

Selten agieren menschliche Figuren als Führer von Kamelen. Im Vergleich zu anderen Regionen des Vierten Katarakts sind auf Us ungewöhnlich viele

57 Červiček 1984

58 Dunham 1957, 12

59 Auch in der SARS-Konzession wurden Petroglyphen

dokumentiert, die Menschen mit übertrieben großen Waffen darstellen (z.B. Welsby 2005, Tafel 7).



Abb. 18: Kamelreiter mit übertrieben großen Waffen (?) (US368).



szenische Darstellungen mit beträchtlichem Informationsgehalt vorhanden, in denen Kamele zumindest eine Komponente darstellen. Zuweilen wurden kleinere Karawanen aus mehreren Tieren dargestellt.<sup>60</sup> Paarungsszenen und Kamel/Kalb-Motive sind vorhanden, wenn auch in kleiner Anzahl. Die Jagd auf Laufvögel vom Kamelrücken ist ebenfalls dargestellt. Die Abbildung von zwei Fußabdrücken eines Kamels ist singulär (Abb. 19). Manche der szenischen Darstellungen verbleiben vorerst rätselhaft (Abb. 20).

Rinder treten als Felskunstmotiv zunehmend in den Hintergrund. Spätestens in der postmeroitischen Periode gleichen sich Rinderdarstellungen stilistisch den Kameldarstellungen an. Die Körperformen sind nun kantiger und alle vier Beine sind separat abgebildet. Eine Darstellung von zwei

Kamelreitern, die ein Rind an einem Strick führen, zeugt von der veränderten Lebenswelt der Menschen am Vierten Katarakt, in der das Kamel eine immer bedeutendere Rolle einnahm (Abb. 21). Abbildungen von Schlangen sind ebenfalls auf den Felskunstpaneelen mit Kamelen vergesellschaftet und ungefähr zeitgleich zu datieren.

Am häufigsten sind geometrische Motive zeitgleich mit Kamelen in die Felsoberflächen eingearbeitet worden.<sup>61</sup> Dazu zählen Kreise mit einer unterschiedlichen Anzahl an radialen ‚Strahlen‘ – diese sind, einem Zodiakus ähnlich, in einigen Fällen mit einem weiteren Kreis umgeben – aber auch Pentagramme, ‚Schlaufen‘, Kreise mit ‚Stiel‘ und Kreuz, Sanduhrformen, Kreuze, die aus vier Dreiecken zusammengesetzt sind, sowie ‚Pfeil und Bogen‘-Formen oder Motive, die an Darstellungen



Abb. 19: Kamel und Fußabdrücke eines Kamels (US105).



Abb. 20: Rätselhafte Szene (US397).

60 Siehe Kleinitz 2007b, Tafel 5

61 Ibid., Tafel 6

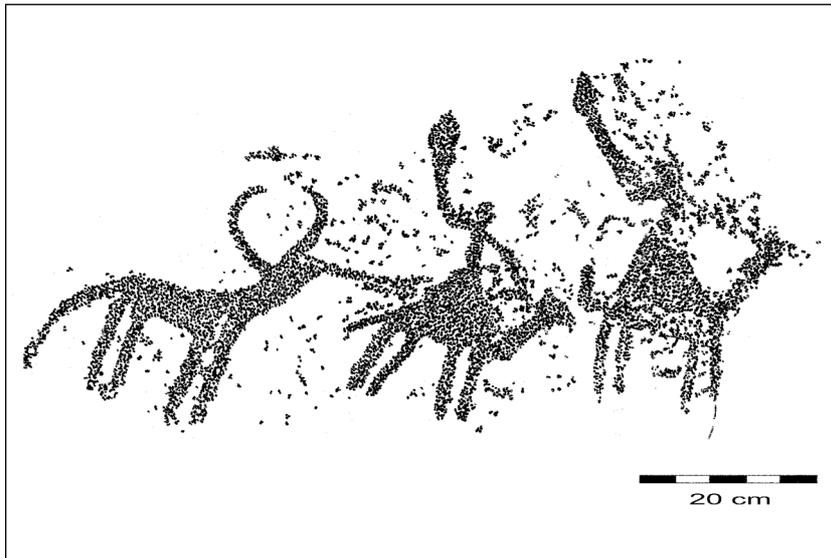


Abb. 21: Kamelreiter, ein Rind an einem Strick führend (US290).



Abb. 22: Lotosknospe? (US117).

von Lotosknospen erinnern (Abb. 22). Einige dieser Formen sind bereits aus der napatanschen Periode als Keramikmarkierungen bekannt, die Mehrzahl datiert jedoch in die meroitische bzw. postmeroitische Periode, aber auch in die christliche Zeit.<sup>62</sup> Manche der Motive wurden epochenübergreifend genutzt. Dies betrifft zum Beispiel Kreuze, die aus vier Dreiecken zusammengesetzt sind. Solche Motive sind als Keramikmarkierungen der meroitischen Zeit bekannt und treten bis in die frühchristliche Periode auf. Sie sind auf Us mit einem wohl postmeroitischen ‚Pfeil und Bogen‘-Motiv vergesellschaftet.<sup>63</sup> Neben den hier vorgestellten, sind eine beträchtliche Anzahl weiterer geometrischer Formen auf den Felsen von Us zu finden. Eine feinere Chronologie der geometrischen Motive soll im Zuge der Materialanalyse durch Vergleiche mit Markierungen aus besser datierten archäologischen Zusammenhängen erarbeitet werden. Diese wird letztlich die Möglichkeit eröffnen, auch die auf den Felsflächen mit den geometrischen Formen assoziierten Kameldarstellungen (und -typen) besser zeitlich einordnen zu können. Die Diskussion möglicher Motivationen für die Wahl bestimmter geometrischer Motive muss ebenfalls einer zukünftigen Studie vorbehalten bleiben.<sup>64</sup>

62 So sind z.B. ein Kreis mit fünf Strahlen oder ein Pentagramm als Markierungen auf Keramikgefäßen bereits aus königlichen Gräbern aus dem 5. Jahrhundert v. Chr. in Nuri bekannt (Dunham 1955, 206, Abb. 158, 213, Abb. 163)

63 Dunham 1963, 347; Adams 1986, 383; Kleinitz 2007b, Tafel 18

64 Sehr ähnliche Motive treten zum Beispiel in Elephantine als Steinbruchmarken auf (Jaritz 1980, 88, Abb. 31, 92ff.).



Abb. 23: Teil eines Panels mit Kreuzmotiven, Kompositen und Kryptogramm (US181).



#### KAMELE, KIRCHEN, KREUZE, KRYPTOGRAMME: CHRISTLICHE FELSKUNST AUF US

Petroglyphen, die der christlichen Epoche zugeordnet werden können, sind am Vierten Katarakt und insbesondere auch auf Us in großer Zahl anzutreffen.<sup>65</sup> Neben den reichen Bodenfunden dieser Epoche reflektieren sie die ca. 1000-jährige christliche Geschichte Obernubiens von der Mitte des ersten bis zur Mitte des zweiten Jahrtausends nach Christus. Der Motivkorpus des christlichen Mittelalters ist von Kameldarstellungen dominiert, er umfasst jedoch auch zahlreiche Kreuze sowie Kryptogramme, Monogramme, und Darstellungen von Kirchen. Auffällig ist, dass viele Felskunstplätze der spätmeroitischen und postmeroitischen Zeit auch in der christlichen Periode weiter von Bedeutung waren.<sup>66</sup> Die christliche Felskunst scheint in diesen Fällen die besondere symbolische Signifikanz zu reflektieren, die solchen Plätzen in den vorhergehenden Perioden beigemessen wurde. Durch die Anbringung der entsprechenden Petroglyphen wurden diese Orte möglicherweise christianisiert. Diachron sind solche Orte somit wiederholt symbolisch überformt bzw. ‚aktualisiert‘ worden.

Kamelpetrolyphen sind auf den Paneelen häufig mit Kreuzen vergesellschaftet, die ein weiteres

populäres Motiv der christlichen Zeit darstellen. In einigen Fällen tragen Kamelreiter kreuzförmige Objekte in den Händen. Gewöhnlich sind Kreuze jedoch einzeln oder in Gruppen auf den Felsen zu finden. In einigen Fällen sind die Oberflächen kleinerer Felsblöcke in Gänze mit solchen Motiven gefüllt. Am zahlreichsten sind gleicharmige und lateinische Kreuze dargestellt. Kreuzpetrolyphen variieren auch in der Gestaltung der Enden ihrer Arme, die zum Beispiel gegabelt oder mit einem Kreis versehen sein können. Kreuze sind zudem des Öfteren von Kreisen, Ovalen oder Halbkreisen umgeben.<sup>67</sup> Ankerkreuze sind belegt (Abb. 23) und auch Prozessionskreuze wurden relativ häufig abgebildet (Abb. 24). Das Pentagramm, ein epochenübergreifendes Motiv,<sup>68</sup> ist auf Us primär der christlichen Periode zuzuordnen. Weitere geometrische Motive der christlichen Zeit umfassen sanduhrförmige Petroglyphen, die von einer Linie geschnitten werden (siehe Abb. 17).

Einige Motive können zeitlich enger eingegrenzt werden, so zum Beispiel eine Strichfigur mit angewinkelten, aufwärts gerichteten Armen, über deren rundem Kopf sich eine Sichelform mit einem Kreuz befindet (siehe Abb. 23). Diese Kompositform ist ein wiederholt auftretendes Motiv der christlichen Epoche. Ein identisches Motiv findet sich auf einem Sie-

65 Näser 2004, 2005, 2006; Kleinitz/Olsson 2005.

66 Auch meroitische (?) und postmeroitische Friedhöfe sind auf Us in christlicher und islamischer Zeit häufig weiter- oder wiederbenutzt (Näser 2004a, 2006).

67 Zu Kreuzvarianten in der SARS-Konzession siehe Kleinitz/Olsson 2005.

68 Verner 1974, 66 ff.

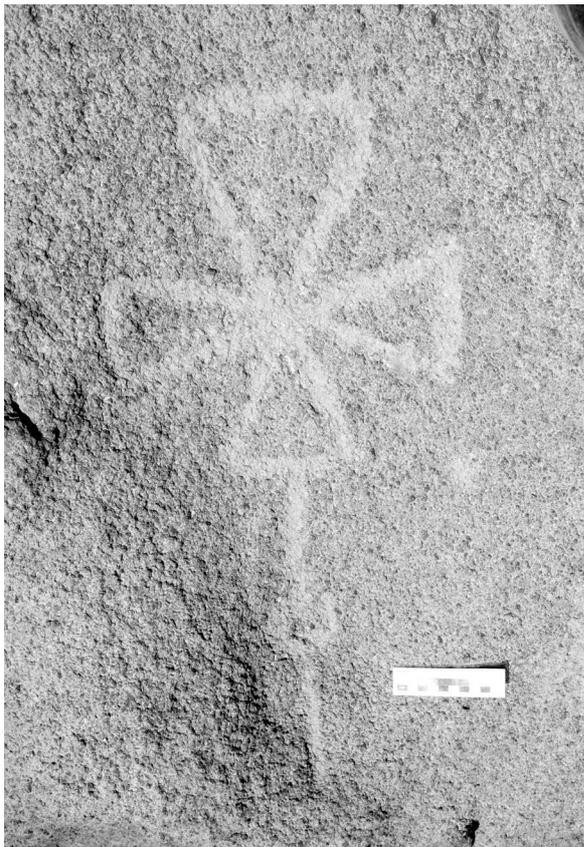


Abb. 24: Prozessionskreuz (US458).

gelstempel aus Meinarti, der von Adams in das 11. bzw. 12. Jahrhundert n. Chr. datiert wurde.<sup>69</sup> Daraus ergibt sich ein Anhaltspunkt für die Datierung der entsprechenden Petroglyphen, von denen auch ein Exemplar im Zentrum der SARS-Konzession dokumentiert wurde.<sup>70</sup> Auf Us wurden einige dieser Komposite auf derselben Felswand wie die Kryptogramme XIIΘ und MXΓ dokumentiert, von denen ersteres auf den Erzengel Michael verweist. Solchen Kryptogrammen wurde möglicherweise eine apotropäische Funktion zugeschrieben.<sup>71</sup>

Darstellungen von Kirchen sind die einzigen mit größerer Wahrscheinlichkeit identifizierbaren Abbildungen von Bauten auf Us. Anhand von formalen Merkmalen können zwei Typen unterschieden werden. Der erste zeichnet sich durch eine von einem Kreuz bekrönte Kuppel aus, die auf einer

Anzahl von Bögen platziert ist (Abb. 25).<sup>72</sup> Insgesamt vier Exemplare solcher Darstellungen wurden dokumentiert.<sup>73</sup> Dieses Motiv könnte vereinfacht den oberen Teil einer Kirche bzw. eines Kirchenmodells darstellen, wie sie in Wandmalereien in nubischen Kirchen dargestellt wurden.<sup>74</sup> Ein zweiter Typ ist lediglich einmal vorhanden. Hier krönt die zentrale Kuppel einen eckigen Bau, der im Dachbereich mit zwei weiteren Kreuzen versehen ist (Abb. 26). Im Inneren des Gebäudes sind wohl zwei Prozessionskreuze dargestellt. Diese Petroglyphe ähnelt einer Kirchendarstellung aus dem Festlandteil der H.U.N.E.-Konzession.<sup>75</sup>

#### DIE BOOTSDARSTELLUNGEN VON US

Bootsdarstellungen sind im Gebiet des Vierten Katarakts eher selten.<sup>76</sup> Die auf Us dokumentierten 45 Exemplare stellen den größten bislang bekannten regionalen Korpus solcher Petroglyphen im Kataraktgebiet dar. Boote wurden auf Us vorwiegend auf

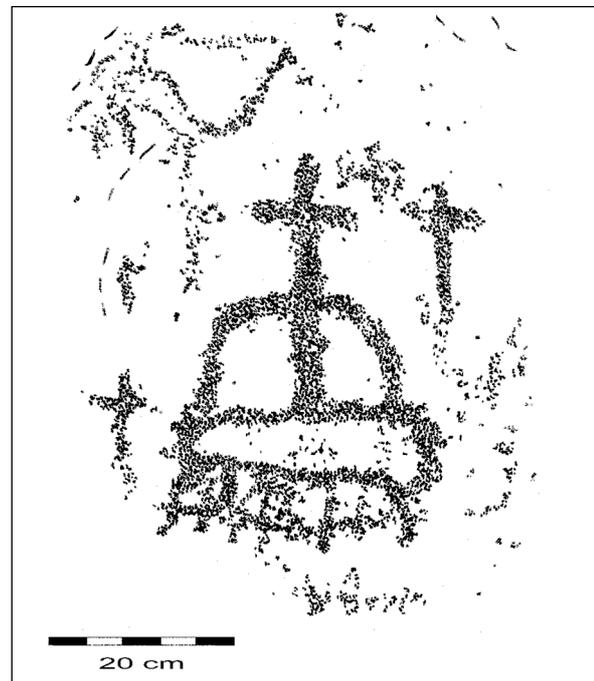


Abb. 25: Kirchendarstellung und Kreuze (US004).

69 Adams 2001, 95

70 Kleinitz, im Druck a

71 Tsakos 2007

72 Eine Fotografie dieses Panels ist bereits von Leclant 1990, Montluçon 1994 und Berger 1994 publiziert worden.

73 Siehe Näser 2005, Abb. 19; Kleinitz 2007, Abb. 6

74 z.B. Welsby 2002, 140, Abb. 52

75 Budka 2005. Auf der Insel Mis im Zentrum der SARS-Konzession wurde eine weitere Kirchendarstellung dokumentiert (Kleinitz/Koenitz 2006, Abb. 9).

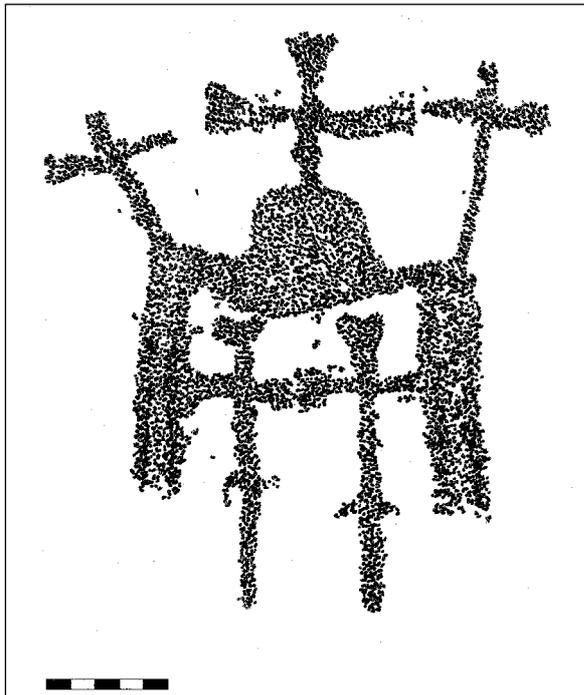
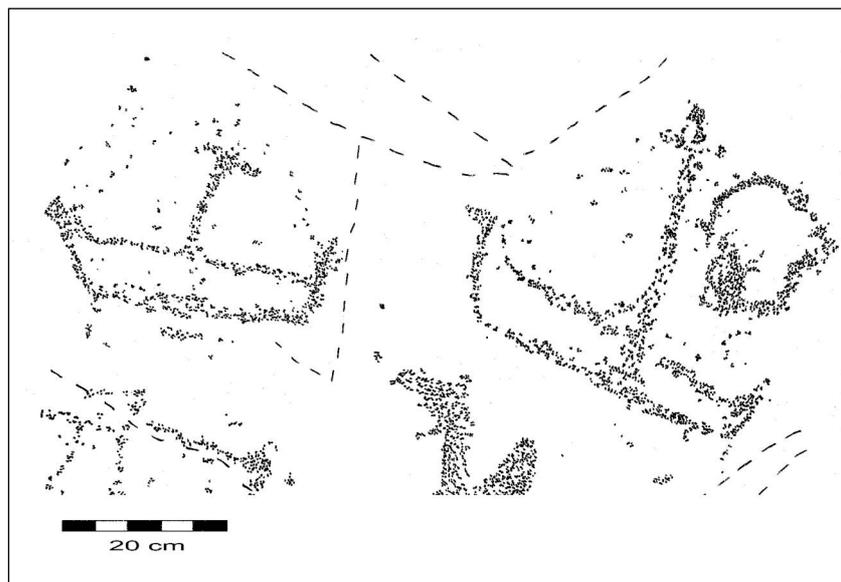


Abb. 26: Kirchendarstellung (US405).

vertikalen Felsoberflächen entlang der Wadis im südlichen Teil der Insel abgebildet. Weitaus seltener sind sie auf dem trockenen Zentralplateau der Insel zu finden. Die Darstellungen variieren in ihrer Größe, ihrer Form und im Grad ihrer Patinierung. Viele der Wasserfahrzeuge von Us unterscheiden sich in formalen Merkmalen deutlich von den mei-

Abb. 27: Teile eines Panels mit abgetakelten Segelbooten (US213).



sten anderen Bootspetroglyphen, die aus dem Kataraktgebiet bekannt sind. Aufgrund von Unterschieden in Größe und Konstruktion lassen sich auf Us mehrere Bootstypen definieren, die einerseits ein Funktionsspektrum und andererseits chronologische Unterschiede widerspiegeln könnten. Ihre ausführliche Diskussion muss einer separaten Studie vorbehalten bleiben. Hier sollen einige der Petroglyphen vorgestellt und eine vorläufige chronologische Einordnung vorgenommen werden. Eine erste Einschätzung aufgrund von Motivvergesellschaftungen und Patinierungsgrad zeigt, dass die Boote vorwiegend in die letzten Jahrhunderte vor der Zeitenwende und in das erste Jahrtausend n. Chr. zu datieren scheinen. Im nördlichen Teil der Insel ist eine bogenförmige Petroglyphe, die ein Boot darstellen könnte, mit Kreuzen und Monogrammen der christlichen Periode vergesellschaftet.<sup>77</sup>

Einige Boote datieren wohl zeitgleich mit Kamelpetroglyphen auf denselben Felsoberflächen. Dazu zählen Abbildungen von ab- und aufgetakelten Booten mit rechteckigen Segeln (Abb. 27).<sup>78</sup> Ein deutlicher Hinweis auf die relativ junge Datierung zumindest einiger Bootspetroglyphen ergibt sich aus Darstellungen von Kamelen, die in Wasserfahrzeugen transportiert werden. Insgesamt wurden vier Abbildungen von einzelnen Kamelen in kleinen Booten mit mehr oder weniger eckigem Rumpf und

76 Paner 2003; Kleinitz 2004, im Druck a; Näser 2004a; Paner/Borcowski 2005; Żurawski 2005; Budka 2005, 2006; Kleinitz/Koenitz 2006.

77 Näser 2006

78 Siehe dazu auch Kleinitz 2007b, Tafel 2

hohen Steven identifiziert (Abb. 28). Boote gleicher Form sind Teil eines großen, nach Westen orientierten Panels auf dem fünf Boote und drei Rinderdarstellungen dokumentiert wurden (Abb. 29). Diese anscheinend zeitgleich entstandenen Petroglyphen könnten eine Prozession bzw. eine kleine Flotte darstellen. Zwei kleine, kastenartige Boote mit hohen Steven und mit Steuerruder sind lediglich als Umriss abgebildet. Sie ähneln den zum Transport von Kamelen genutzten Booten. Die größeren Boote sind in etwas detaillierter gezeichnet. Insbesondere das größte Boot zeichnet sich durch eine Reihe konstruktionstechnischer Details aus. Hier ist die Stevenzier (?) im Heckbereich hervorzuheben sowie eine kabinenartige Konstruktion, die sich in zentraler Position auf dem Deck befindet. Möglicherweise befindet sich eine Person (?) in diesem Unterstand. Auffällig ist, dass diese Boote, wie auch die anderen auf Us identifizierten Bootspetroglyphen, außer dem Steuerruder keine weiteren eindeutig identifizierbaren Ruder aufweisen.

Dieses Panel kann möglicherweise in die erste Hälfte des ersten Jahrtausends n. Chr. datiert werden, da die Rinderdarstellungen große stilistische Ähnlichkeiten mit Rinderpetroglyphen aufweisen, die an einem anderen Fundplatz zeitgleich mit geometrischen Motiven der meroitischen bzw. postmeroitischen Perioden datieren (siehe Abb. 12). Sowohl die Form des Rinderkörpers und des Gehörns als auch die ungewöhnliche Länge ihres Halses, weisen die Rinderdarstellungen an beiden Fundplätzen ein und derselben Tradition zu. Die chronologische Ein-

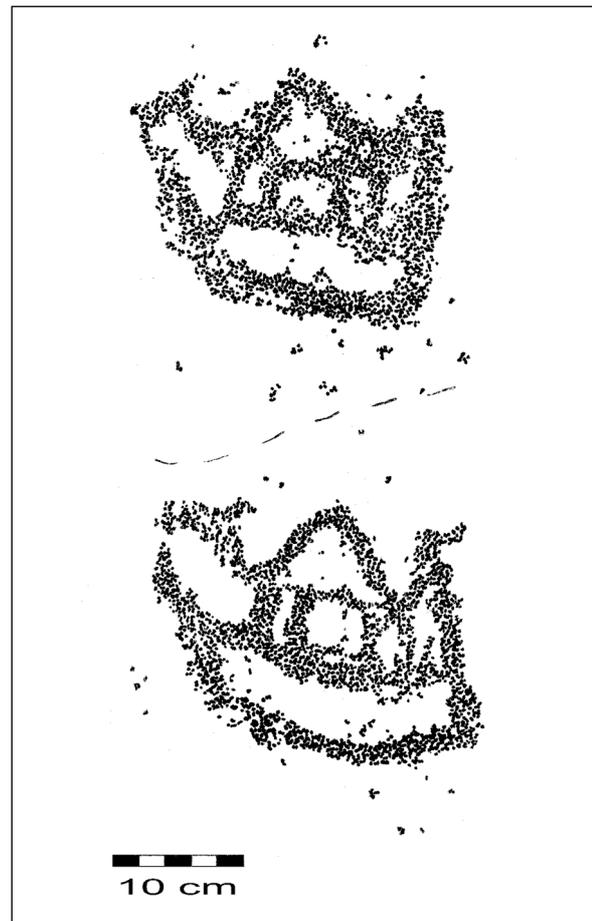


Abb. 28: Kamele in Booten (US309).

ordnung dieses Bootstyps entspricht damit ungefähr der von Otto und Buschendorf-Otto vorgelegten Datierung eines sehr ähnlichen Bootes im Gebiet des Zweiten Katarakts in die frühchristliche Epoche.<sup>79</sup>

Eine Bandbreite weiterer Bootsformen wurde

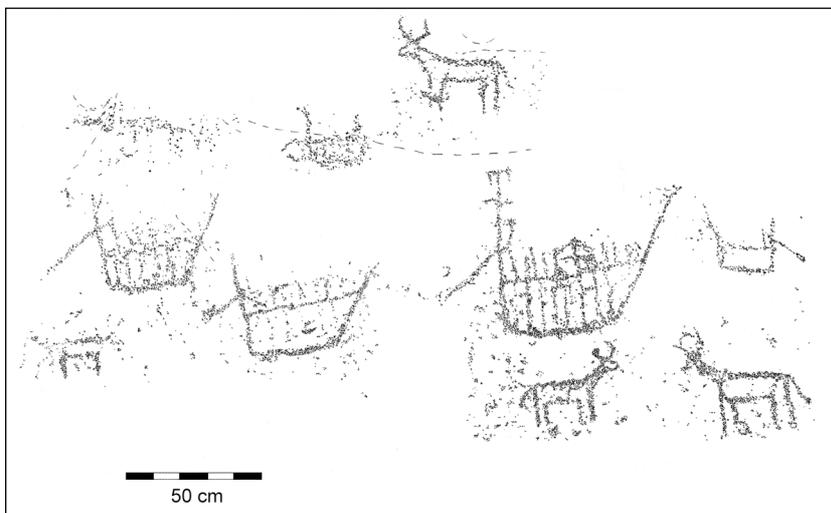


Abb. 29: Tableau mit Booten und Rindern (US310).

79 Otto/Buschendorf-Otto 1993, 78, Abb. 112

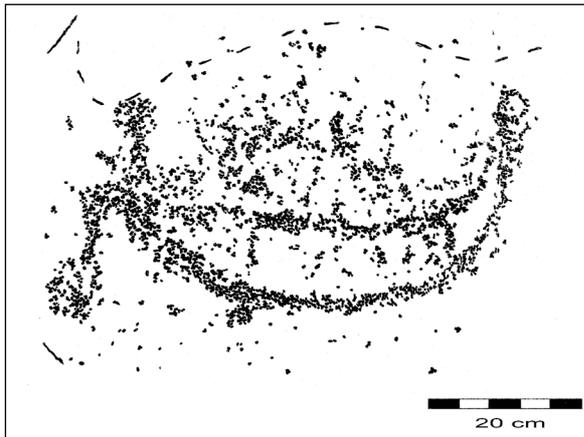


Abb. 30: Sichelförmiges Boot (US 187).

dokumentiert. Einige zeichnen sich durch ihren sichelförmigen Rumpf aus (Abb. 30), andere haben einen flachen Rumpf mit hochgezogenen Bug- und Heckenden. Eine größere Anzahl solcher Darstellungen wurde am Fundplatz US203 dokumentiert. Auf vier Panels wurden insgesamt mindestens neun Boote abgebildet, von denen die meisten ein und demselben Typ zuzurechnen sind. Trotz des Vorhandenseins vieler ungenutzter Felsoberflächen sind hier einige Bootspetroglyphen einander überlagernd in den Felsen eingepickt worden (Abb. 31). Da sich

Abb. 31: Boote in Überlagerung (US203).



die Petroglyphen nur gering im Grad ihrer Patinierung unterscheiden, sind sie wohl in zeitlicher Nähe zueinander entstanden. Im Allgemeinen sind Boote jedoch einzeln oder paarweise auf den Felsoberflächen abgebildet. Nur selten sind Passagiere eindeutig zu erkennen.

#### US IM VERGLEICH: DIE NACHBARINSELN SUR UND SHERARI

Ein Vergleich der Felskunst von Us mit der ihrer östlich gelegenen Nachbarinseln unterstreicht die herausragende Bedeutung, die Us regional als ein Fokus der Felskunstherstellung eingenommen haben muss. Während eines Felskunstsveys im Frühjahr des Jahres 2007 auf der nur wenig kleineren Nachbarinsel Sur wurden 38 Fundstellen geringen Ausmaßes identifiziert. Diese sind zumeist im Bereich eines Plateaus zu finden, das den westlichen bzw. zentralen Teil der Insel einnimmt. Der östliche Teil der Insel ist fast fundleer. Hier befinden sich das Fruchmland bzw. sandige Ebenen mit nur wenigen Felsformationen. Einerseits fehlt es auf Sur vielfach an günstigen Anbringungsorten für Petroglyphen, ande-

rerseits sind die verfügbaren Felsoberflächen oft uneben und die Felsbilder sind zumeist nur schwer zu erkennen. Der Motivkorpus von Sur weist nur wenig Vielfalt auf. Kameldarstellungen mit oder ohne Reiter sind einzeln oder in kleinen Gruppen auf Felsen über die gesamte Länge der Insel hinweg vertreten. Es wurden auch menschliche Strichfiguren identifiziert. Geometrische Motive sind ebenfalls vorhanden, darunter Kreise mit radialen ‚Strahlen‘ sowie Kreuze (Abb. 32), daneben sind Darstellungen von Vögeln und Rindern belegt. Insgesamt scheint die Felskunst von Sur ein relativ rezentes Phänomen zu sein. Nur wenige Fundplätze mit älteren Rinderdarstellungen wurden im äußersten Westen der Insel nahe dem Nilufer dokumentiert.

Der Felskunstkorpus von Sherari, einer weiteren Insel im Konzessionsgebiet, ähnelt dem von Sur.<sup>80</sup> Insgesamt 21 Felskunststellen geringer Größe wurden hier dokumentiert. Als primäre Motive sind Kamele und nicht sicher zu identifizierende Vierbeiner belegt. Rinder, Giraffen und Hunde sind jeweils nur in einem Exemplar vorhanden. Menschliche Figuren waren unter anderem als Reiter auf Kamelen oder Eseln dargestellt. Geometrische Petroglyphen umfassen verschiedene Kreuztypen sowie ein Motiv, das aus einem Kreis mit mehreren radialen ‚Strahlen‘ besteht. Im Vergleich mit Us zeichnen sich die östlichen Nachbarinseln somit durch ihre Armut an Felskunst aus. Auch im Vergleich mit anderen Konzessionen am Vierten Katarakt erscheint Us durch die außerordentlich große Varianz an Motiven und die Dichte an Fundstellen als eine außergewöhnlich reiche Felskunstregion.<sup>81</sup>

Im überregionalen Vergleich mit der Felskunst des unternubischen Niltals zeigt sich, dass der Motivkorpus von Us mit dieser viele Gemeinsamkeiten teilt, aber auch lokale Besonderheiten aufweist. Einige der am Vierten Katarakt seltenen, aber für Us charakteristischen Motive, finden enge Parallelen in der Felskunst im Gebiet der Ersten und Zweiten Nilkatarakte. So sind Hund/Beute-Motive bzw. Giraffe/Baum-Komposite mit relativ geringem



Abb. 32: Geometrisches Motiv und Rind (Sur).

bzw. mittlerem Patinierungsgrad auch aus dem unternubischen Niltal bekannt.<sup>82</sup> Das Kamel ist dort jedoch in weitaus geringerem Umfang als Felskunstmotiv anzutreffen als am Vierten Katarakt. Auch ist christliche Felskunst in Unternubien nur in geringem Maße vertreten. Viele der geometrischen Motive, die die jüngere Felskunst von Us charakterisieren, sind ebenfalls nur selten oder gar nicht in Unternubien dokumentiert worden. Ältere Felskunsttraditionen sind dort jedoch deutlicher zu fassen als auf Us bzw. im Gebiet des Vierten Katarakts. Voll patinierte geometrische Formen, die wohl die älteste Felskunst im Gebiet des Ersten und Zweiten Katarakts darstellen, sind aus der Region des Vierten Katarakts bislang nicht bekannt. Auch sind Wildtiere in Unternubien weitaus häufiger dargestellt als am Vierten Katarakt. Enge Parallelen sind dagegen in den frühen Rinderdarstellungen des gesamten

80 Näser 2005

81 Siehe Kleinitz 2007b für einen ersten direkten Vergleich. Erste Berichte des Teams der Universität Köln lassen jedoch darauf schließen, dass auch auf der südwestlich von Us gelegenen Insel Boni ein Motivkorpus größerer

Varianz vorhanden ist (Bettina Petrick und Fawzi Hassan, persönliche Mitteilung)

82 Almagro Basch/Almagro Gorbea 1968, 43, Abb. 9; Hellström/Langballe 1970, Tafel 44.2, 44.5, 54.5, 77.3



nubischen Niltals festzustellen, die sich über große geographische Distanzen hinweg in ihren stilistischen Merkmalen stark gleichen und auf weit verbreitete symbolische Konzepte verweisen.

#### ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die Insel Us eine außergewöhnliche Dichte an Felskunst oft hoher technischer Qualität und großer motivischer Varianz besitzt. Die Darstellungen von Tieren, menschlichen Gestalten, Objekten, Gebäuden sowie die vielfältigen geometrischen Motive geben einzigartige Einblicke in die Lebens- und Gedankenwelten (prä)historischer Bevölkerungen. Die große Anzahl von Rinderdarstellungen in der Felskunst des Vierten Katarakts erlaubt den Rückschluss auf die wichtige Rolle, die diese Tiere in der Gedankenwelt der lokalen Bevölkerungen über einen langen Zeitraum spielten. Diese älteren Petroglyphen können hauptsächlich dem dritten und zweiten Jahrtausend v. Chr. zugeordnet werden. Geometrische Markierungen, darunter magisch-religiöse Zeichen, Giraffe/Baum- und Hund/Beute-Motive der Jahrhunderte um die Zeitenwende zeugen neben vielen anderen Motiven von einer Vorstellungswelt, in der das Rind zwar weiterhin eine wichtige Rolle spielte, aber nicht länger als Symbolträger dominierte. Spätestens seit der postmeroitischen Periode dominiert das Kamel den Motivkorpus. Kamele mit bewaffnetem Reiter bzw. Reitern sowie Jagd- und Kampfszenen des ersten und wohl auch frühen zweiten Jahrtausends n. Chr. zeugen von einer neuen, martialischen Komponente der Symbolwelt. Die zahlreichen Kreuze weisen auf die Glaubenswelt des christlichen Mittelalters. Insbesondere um die Zeitenwende und im ersten Jahrtausend n. Chr. scheint die Insel eine besondere symbolische Bedeutung innegehabt zu haben.

Die Auswertung der Felskunst von Us befindet sich erst in ihrem Anfangsstadium. Der hier vorgelegte Überblick vermag somit lediglich einen ersten Eindruck hinsichtlich des Informationspotentials dieser Quellengruppe zu vermitteln. Die Auswertung der umfangreichen Materialdokumentation

wird sich der Diskussion diachroner Markierungsprozesse der verschiedenen Komponenten der Inselandschaft in Relation zu ihrer Besiedlungs- und Nutzungsgeschichte widmen. Diese Analysen werden Felskunstdaten und die Resultate der allgemeinen archäologischen Surveys und Ausgrabungen im Untersuchungsgebiet integrieren. Erste Einschätzungen zeigen, dass sich die Häufung von Felskunststellen mit sehr verschiedenen Motiven und mit hoher chronologischer Varianz im südwestlichen Inselbereich auch in den archäologischen Bodenfunden widerspiegelt. Eine Konzentration von Besiedlungsspuren lässt sich bereits seit der Prähistorie in diesem Teil der Insel feststellen, den Näser als ‚mikroregionalen Gunstraum‘ bezeichnet hat.<sup>83</sup> Für das zentrale Plateau der Insel ist eine solche Kongruenz zwischen der Dichte an Bodenfunden und der Anzahl an Felskunstlokalitäten jedoch nicht festzustellen. Im Gegensatz zu den eher spärlichen Bodenfunden ist hier eine unerwartet große Dichte an Felskunstlokalitäten festzustellen, deren Petroglyphen zumeist dem ersten Jahrtausend n. Chr. zugeordnet werden können. Das Vorhandensein einer reichen Felskunstlandschaft in diesem naturräumlich marginalen Gebiet könnte mit der symbolischen Bedeutung der Insel bzw. des Gebietes um den Gebel Us erklärt werden, wobei jedoch auch andere Deutungsansätze zu verfolgen sind. Im Norden der Insel scheint wiederum die geringere Konzentration an Felskunststellen eine geringere Dichte an Siedlungsspuren widerzuspiegeln.

Eine detaillierte Untersuchung chronologisch diagnostischer stilistischer Merkmale der obernubischen Felskunst war lange ein Desiderat der Forschung. Erst umfangreiche und methodisch fundierte Studien auf breiter Materialbasis, wie sie im Zuge der rezenten Rettungskampagnen am Vierten Nilkatarakt möglich wurden, können solche grundlegenden Untersuchungen leisten. Der reiche Felskunstkorpus von Us birgt viele Antworten auf Fragen nach der relativ- und absolute chronologischen Einordnung der Felskunst des Vierten Katarakts. Durch die genauere Einordnung der Felsbilder in ein chronologisches Gerüst wird diese oft marginalisierte Quellengruppe letztlich einen bedeutenden Beitrag für das Verständnis der kulturellen

83 Näser 2006, 98



Praktiken und symbolischen Konzepte der verschiedenen (prä)historischen Bevölkerungen am Vierten Katarakt leisten können.

## SUMMARY

The rock art of Us, a large island in the concession of the *Humboldt University Nubian Expedition* (H.U.N.E.), is introduced and situated in time. All in all 409 rock art sites have been identified on the island in four field seasons, pointing to the exceptional density of rock art sites on Us. The motif corpus is highly varied, including many motifs that have not been identified in other parts of the Fourth Cataract. Due to many superimpositions and motif juxtapositions the rock art of Us contains important information on the chronology of rock art in the Fourth Cataract region. While the oldest rock art is characterised by cattle petroglyphs of the 3<sup>rd</sup> and 2<sup>nd</sup> millennia BC, a substantial part of the corpus can be assigned to the Meroitic and post-Meroitic periods. This especially concerns depictions of giraffes and trees, dogs and their prey or numerous geometric forms, but also cattle. From the post-Meroitic period onwards camels, which are often depicted with armed riders, dominate the rock art corpus. Christian period rock art with its depictions of camels, crosses, churches and cryptograms is also abundant on the island.

## LITERATUR

- Adams, W.Y. (1986): *Ceramic Industries of Medieval Nubia*. Vol. 1. Lexington
- Adams, W.Y. (2001): *Meinarti II. The Early and Classic Christian Phases*. London
- Allard-Huard, L. (2000): *Nil-Sahara: dialogues rupestres*. Vol 2: *L'Homme Innovateur*. Divajeu
- Almagro Basch, M. & M. Almagro Gorbea (1968): *Estudios de Arte Rupestre Nubio: Yacimientos situados en la orilla oriental del Nilo, entre Nag Kolorodna y Kars Ibrim (Nubia Egipcia)*. Madrid
- Berger, C. (1994): *La région de la IVe Cataracte du Nil*. In: B. Gratien & F. Le Saout (Hrsg.), *Nubie. Les cultures antiques du Soudan à travers les explorations et les fouilles françaises et franco-soudanaises*. Lille: 217-219
- Bietak, M. (1979): *Ceramics of the C-Group culture*. In: F. Hintze (Hrsg.), *Africa in Antiquity. The Arts of Ancient Nubia and the Sudan*. *Meroitica* 5: 107-127
- Bonnet, Ch. (2000): *Edifices et rites funéraires à Kerma*. Paris
- Budka, J. (2004): *H.U.N.E. 2004. Teil 2: Begehung des Festlands*. *Der antike Sudan*. *MittSAG* 15: 105-115
- Budka, J. (2005): *H.U.N.E. 2005: Survey und Grabungen in Kirbekän*. *Der antike Sudan*. *MittSAG* 16: 69-81
- Budka, J. (2006): *H.U.N.E. 2006: Survey und Grabungen am linken Flussufer*. *Der antike Sudan*. *MittSAG* 17: 47-61
- Budka, J. (2007): *H.U.N.E. 2005: The Kirbekän survey*. In: C. Näser & M. Lange (Hrsg.), *Proceedings of the Second International Conference on the Archaeology of the Fourth Nile Cataract*. Berlin, 4-6 August 2005. *Meroitica* 23: 58-72
- Červiček, P. (1974): *Felsbilder des Nord-Etbai, Oberägyptens und Unternubiens*. Wiesbaden.
- Červiček, P. (1982): *Notes on the chronology of Nubian rock art from the end of the Bronze Age onwards*. In: J. M. Plumley (Hrsg.), *Nubian Studies. Proceedings of the Symposium for Nubian Studies Selwyn College, Cambridge 1978*. Warminster: 57-63
- Červiček, P. (1984): *Zur Chronologie von Felsbildern der napatanisch-meroitischen Epoche*. In: F. Hintze (Hrsg.), *Meroitistische Forschungen 1980*. *Meroitica* 7: 424-426



- Červíček, P. (1992-93): Chorology and chronology of Upper Egyptian and Nubian rock art up to 1400 B.C. *Sahara* 5: 41-48
- Chaix, L. (2004): Les boeufs africains à cornes déformées : quelques éléments de réflexions. *Anthropozoologica* 39.1: 335-342
- Chapman, S. E. (1952): *Decorated Chapels of the Meroitic Pyramids at Meroë and Barkal. The Royal Cemeteries of Kush* 3. Boston
- Coote, J. (1992): Marvels of everyday vision: The anthropology of aesthetics and the cattle-keeping Nilotes. In: J. Coote & A. Shelton (Hrsg.), *Anthropology, Art, and Aesthetics*. Oxford: 245-273
- Davies, V. (2003): Kurgus 2002: The inscriptions and rock-drawings. *Sudan & Nubia* 7: 55-57
- Dunham, D. (1955): *Nuri. The Royal Cemeteries of Kush II*. Boston
- Dunham, D. (1957): *Royal Tombs at Meroë and Barkal. The Royal Cemeteries of Kush IV*. Boston
- Dunham, D. (1963): *The West and South Cemeteries at Meroë. The Royal Cemeteries of Kush V*. Boston
- Dunham, D. (1965): A collection of 'pot-marks' from Kush and Nubia. *Kush* 13: 131-147
- Edwards, D.N. (2006): Drawings on rocks: the most enduring monuments of Middle Nubia. *Sudan & Nubia* 10: 55-63
- Griffith, F. (1912): *Meroitic Inscriptions, Part II. Napata to Philae and Miscellaneous. Archaeological Survey to Egypt* 20. London
- Hellström, P. & H. Langballe (1970): *The Rock Drawings. The Scandinavian Joint Expedition to Sudanese Nubia*. Stockholm
- Hintze, U. (1979): The graffiti from the Great Enclosure at Musawwarat es Sufra. In: F. Hintze (Hrsg.), *Africa in Antiquity. The Arts of Ancient Nubia and the Sudan*. *Meroitica* 5: 135-150
- Hofmann, I. (1988): Ein Gefäßtyp der Endphase des meroitischen Reiches. *Varia Aegyptiaca* 4: 121-142
- Huard, P. (1964): A propos des bucrânes à corne déformée de Faras. *Kush* 12 : 63-81
- Jaritz, H. (1980): *Elephantine III. Die Terrassen vor den Tempeln des Chnum und der Satet. Architektur und Deutung*. Mainz
- Karberg, T. (2005): Bemerkungen zu Rinderdarstellungen in Kirbekan. *Der Antike Sudan. MittSAG* 16: 89-92
- Kleinitz, C. (2004): Rock art and 'rock gongs' in the Fourth Nile Cataract region: the Ishaishi island rock art survey. *Sudan & Nubia* 8: 11-16
- Kleinitz, C. (2007a): Rock art and archaeology: The Hadiab survey. *Sudan & Nubia* 11: 35-43
- Kleinitz, C. (2007b): Rock art landscapes of the Fourth Nile Cataract: characterisations and first comparisons. In: C. Näser & M. Lange (Hrsg.), *Proceedings of the Second International Conference on the Archaeology of the Fourth Nile Cataract*. Berlin, 4-6 August 2005. *Meroitica* 23: 213-234
- Kleinitz, C. (Im Druck a): Rock art of the Fourth Nile Cataract: an overview. In: H.-P. Wotzka & H. Felber (Hrsg.), *Archaeology of the Fourth Nile Cataract – Merowe Dam Archaeological Salvage Project. Third International Conference, Cologne 13-14 July 2006*. *Africa Praehistorica*. Köln
- Kleinitz, C. (Im Druck b): Meroitic 'property marks' in Fourth Cataract rock art? A re-evaluation of an enigmatic class of graphic markings. In: B. J. J. Haring & O. E. Kaper (ed.), *Pictograms or pseudo-script? Non-textual identity marks in practical use in Ancient Egypt and elsewhere*. *Egyptologische Uitgaven*. Leiden.
- Kleinitz, C. (Im Druck c): Soundscapes of the Nile valley: 'Rock music' in the Fourth Cataract region. In: A. A. Both, R. Eichmann, E. Hickmann, and L. Ch. Koch (ed.), *Studien zur Musikarchäologie VI*. Deutsches Archäologisches Institut



- Kleinitz, C. & R. Koenitz (2006): Fourth Nile Cataract petroglyphs in context. The Ed-Doma and Dirbi Island rock art survey. *Sudan & Nubia* 10: 34-42
- Kleinitz, C. & C. Olsson (2005): Christian period rock art landscapes in the Fourth Cataract region: The Dar el-Arab and et-Tereif rock art surveys. *Sudan & Nubia* 9: 32-39
- Kronenberg, A. (1961): The Longarim favourite beast. *Kush* 9: 258-277
- Leclant, J. (1990): L'exploration archéologique de la zone de la IV<sup>e</sup> Cataracte du Nil. *Académie des Inscriptions & Belles-Lettres. Comptes Rendus 1990 (avril-juin) Fasc. II*. Paris: 316-320
- Leclant, J. (1993): Recherches dans le secteur de la IV<sup>e</sup> Cataracte du Nil (Soudan). In: Calegari, G. (Hrsg.): *L'Arte e l'Ambiente del Sahara Preistorico: Dati e Interpretazioni. Memorie della Società Italiana di Scienze Naturali e del Museo Civico di Storia Naturale di Milano* 26/2. Milan: 317-318
- Millet, N. B. (1984): Meroitic Religion. In: F. Hintze (Hg.), *Meroitistische Forschungen 1980. Meroitica* 7: 111-121.
- Mills, A. J. (1982): *The Cemeteries of Qasr Ibrim*. London
- Montluçon, J. (1994): Survey de la Région de la IV<sup>e</sup> Cataracte du Nil. In: C. Berger, G. Clerc & N. Grimal (Hrsg.), *Hommages à Jean Leclant, Vol. 2: Nubie, Soudan, Éthiopie*. Cairo: 309-313
- Näser, C. (2004a): H.U.N.E. 2004. Teil 3: Bericht über den Insel-Survey. *Der Antike Sudan. MittSAG* 15: 117-130
- Näser, C. (2004b): The small finds. In: P. Shinnie & J. Anderson (Hrsg.), *The Capital of Kush* 2. *Meroitica* 20: 215-311
- Näser, C. (2005): Die Humboldt University Nubian Expedition 2005: Arbeiten im Bereich der Inselkonzession. *Der antike Sudan. MittSAG* 16: 49-67
- Näser, C. (2006): Die Humboldt University Nubian Expedition 2006. *Arbeiten auf Us und Mograt. Der antike Sudan. MittSAG* 17: 89-116
- Otto, K.-H. & G. Buschendorf-Otto (1993): *Felsbilder aus dem Sudanesischen Nubien. Band 1*. Berlin
- Paner, H. (2003): Kerma culture, rock art, dome graves and other discoveries in the Fourth Nile Cataract region. *Gdańsk Archaeological Museum African Reports* 2: 163-183
- Paner, H. & Z. Borcowski (2005): *Gdańsk Archaeological Museum Expedition. A summary of eight season's work at the Fourth Cataract*. *Gdańsk Archaeological Museum African Reports* 4: 189-115
- Rose, P. (1998): The Meroitic pottery. In: D.N. Edwards, Gabati. *A Meroitic, Post-Meroitic and Medieval Cemetery in Central Sudan. Bd. 1*. London: 142-177
- Rowley-Conwy, P. (1988): The Camel in the Nile Valley: New Radiocarbon Accelerator (AMS) dates from Qasr Ibrim. *Journal of Egyptian Archaeology* 74: 245-248
- Smith, S.T. & G. Herbst (2005): The UCSB west (left) bank archaeological survey from el-Kab to Mograt. *Gdansk Archaeological Museum African Reports* 4: 133-144
- Tomandl, H. (1987): Tradierung und Bedeutung eines religiösen Motivs von der meroitischen bis zur christlichen Periode. *Beiträge zur Sudanforschung* 2: 107-126
- Török, L. (1972): A special group of Meroitic property marks from the 1st to 2nd centuries A.D. *Meroitic Newsletter* 10: 35-44
- Tsakos, A. (2007): On the medieval inscriptional material from M.D.A.S.P. In: C. Näser & M. Lange (eds.), *Proceedings of the Second International Conference on the Archaeology of the Fourth Nile Cataract*. Berlin, 4-6 August 2005. *Meroitica* 23: 235-246.



- Váhala, F. & P. Červíček (1999): Katalog der Felsbilder der Tschechoslowakischen Konzession in Nubien. Prag
- Verner, M. (1974): Some Nubian Petroglyphs. Acta Universitatis Carolinae Philologia Monographia 45 – 1973, Prag
- Vila, A. (1967): Aksha II. Le Cimetière Meroïtique d'Aksha. Paris
- Welsby, D. A. (2002): The Medieval Kingdoms of Nubia. London.
- Welsby, D. A. (2005): Survey in the vicinity of ed-Doma (AKSE), 2004-2005. Sudan & Nubia 9: 2-8
- Williams, B.B. (1983): C-Group, Pan Grave, and Kerma Remains at Adindan Cemeteries T, K, U, and J. Oriental Institute Nubian Expedition V. Chicago
- Williams, B.B. (1986): The A-Group Royal Cemetery at Qustul: Cemetery L. Oriental Institute Nubian Expedition III. Chicago
- Woolley, C. L. & D. Randall-Maciver (1910): Karanog. The Romano-Nubian Cemetery. Philadelphia
- Žába, Z. (1974): The Rock Inscriptions of Lower Nubia (Czechoslovak Concession). Prag
- Żurawski, B. (2005): The archaeology of Saffi island (2004 season). Gdańsk Archaeological Museum African Reports 4: 199-218

INSTITUT FÜR  
AFRIKAWISSENSCHAFTEN



universität  
wien



**11. INTERNATIONALE KONFERENZ FÜR MEROITISTISCHE STUDIEN  
WIEN, 1. – 4. SEPTEMBER 2008**

Wir laden alle Kolleginnen und Kollegen sowie Interessentinnen und Interessenten ein, an der 11. internationalen Konferenz für meroitistische Studien vom 1. bis 4. September 2008 in Wien teilzunehmen. Der Programmablauf ist in vormittägliche Plenar- sowie zwei parallele Nachmittagssektionen unterteilt. Die Plenarsektionen sind den Themen Meroe im afrikanischen Kontext, Geschichte/Chronologie, Sprache und Religion gewidmet. Die Nachmittagssektionen behandeln einerseits Ökologie/Ökonomie, Sozialstruktur/Königtum/Gender, Kunst/Keramik und Architektur sowie andererseits aktuelle Forschungen und archäologische Aktivitäten, wobei jeweils ein Nachmittag der Region Meroes sowie dem Übergang von der meroitischen zur postmeroitischen Zeit im Gebiet des vierten Nilkatarakts vorbehalten ist.

Detaillierte Informationen zum Programm sowie zum Veranstaltungsort, den Teilnahmegebühren, Unterbringung, Fristen für Übermittlung der Abstracts usw. sind auf der website [www.univie.ac.at/afrikanistik/meroe2008](http://www.univie.ac.at/afrikanistik/meroe2008) einzusehen.

Institut für Afrikawissenschaften der Universität, Spitalgasse 2, Hof 5.1, A-1090 Wien, Österreich  
Kontakt: [Michael.Zach@univie.ac.at](mailto:Michael.Zach@univie.ac.at)